

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Hauptstadt: Leipzig
Sonntag, 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonton: Dresden 183
Stroße Riesa Nr. 52.

Nr. 212.

Freitag, 11. September 1923, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen in die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; in Konturschrift 150 Gold-Pfennige. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterhaltungsbeilage "Wochenspiegel an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Vorbereitungen beim Reichskanzler.

Dr. D. v. L. In. Wie wir hören, sind zurzeit an der Nordsee, wo sich der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann aufhalten, bedeutungsvolle politische Vorbereitungen im Gange. Der juristische Sachverständige des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gauß, der in Begleitung des Staatssekretärs Dr. von Schubert zum Außenminister Dr. Stresemann gereist ist, hat sich auch zum Reichskanzler Dr. Luther begeben, um ihm Bericht zu erstatten. Schon jetzt sind unter den leitenden deutschen Staatsmännern Erörterungen im Gange, die sich auf die bevorstehende Einladung der alliierten Regierungen an Deutschland beziehen. Diese Besprechungen haben streng vertraulichen Charakter, so daß über die nächsten Absichten des Reichskabinetts vor dem am Sonnabend stattfindenden Rückreise des Reichskanzlers und des Außenministers nach Berlin kaum etwas zuverlässiges gesagt werden kann. Es dürfte aber zutreffen, daß Außenminister Dr. Stresemann gemeinsam mit Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gauß zum Reichskanzler Dr. Luther gefahren ist und mit ihm über die Lage konferieren wird. Die Zusammenkunft am Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann wird von amtlicher Seite verschwiegen, aber wir erfahren aus sehr zuverlässiger Quelle, daß sie zurzeit im Gange sein dürfte oder unmittelbar bevorsteht. Der Aufenthaltsort des Kanzlers, der ebenfalls an der Nordsee weilt, wird nicht genannt, da man den Reichskanzler in der gegenwärtig wichtigen Zeit der Vorbereitungen vor unerwünschten Besuchern schützen will.

Inzwischen sind aus Genf sehr bestimmt lautende Meldungen eingetroffen, wonach die alliierte Einladung an Deutschland am Freitag oder Sonnabend offiziell erfolgen wird. Die uns hierzu von maßgebender Regierungsstelle mitgeteilt wird, dürfte die Einladung zunächst nicht in hoch offizieller Form erfolgen, sondern man wird auf diplomatischem Wege zunächst bei der deutschen Regierung anfragen, ob ihr Aufnahme als Tagungsort genehmigt ist und ob sie sich bis Ende September in der Lage sieht, ihre Vertreter zu einer Besprechung zu delegieren. Weiter ist behauptet worden, daß sich nur der Reichskanzler Dr. Luther und der Außenminister Dr. Stresemann zu einer solchen Konferenz begeben würden und daß der zur deutsch-nationalen Partei gehörende Minister des Innern Schiele zunächst an den Verhandlungen nicht beteiligt sein dürfte. Diese aus Genf stammenden Meldungen müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Solange die Reichsregierung ihre Dispositionen noch nicht festgelegt hat, steht es nicht fest, welche Mitglieder das Reichskabinetts zu den Verhandlungen entsenden wird. Kommt eine große Konferenz in Frage, so ist es ganz natürlich, daß der Reichsminister des Innern als Vertreter der stärksten Regierungspartei zur deutschen Delegation gehören muß, da doch letzten Endes die schwerwiegendsten Entscheidungen zu treffen sind, die nur auf einstimmiger Basis innerhalb des Reichskabinetts gefaßt werden können. Eine solche Einkimmigkeit aber wäre nur dann zu erzielen, wenn der Minister des Innern der deutschen Delegation angehört und an Ort und Stelle die Situation genau übersehen könne. Im übrigen spielt die Frage der Zusammenfassung der deutschen Delegation nicht die Hauptrolle, sondern weit wichtiger ist die Frage, ob innerhalb des Reichskabinetts eine völlige Einkimmigkeit über die außenpolitische Lage hergestellt wird und ob es den deutschen Unterhändlern gelingt, von den alliierten Regierungen diejenige Forderung zu erreichen, die man deutscherseits als ein Mindestprogramm und als die notwendige Voraussetzung für das Zustandekommen des Sicherheitspaktes aufgestellt hat. Die Einkimmigkeit der Regierung Luther ist selbstverständlich schon jetzt gesichert und es wäre ganz verfehlt, aus der Zusammenfassung der deutschen Delegation irgendwelche Rückschlüsse hinsichtlich der Stimmung innerhalb des Reichskabinetts ziehen zu wollen.

Im übrigen wäre es sehr falsch, zu glauben, daß die Reichsregierung der weiteren Entwicklung der Dinge völlig abwartend gegenüberstehe. Nichts wäre verfehlter als eine passive Haltung Deutschlands, die nur als Zeichen der Schwere und der Einschüchternheit aufgefaßt werden würde. Wir glauben zu wissen, daß die Reichsregierung sich nicht das Geringste an dem Handeln von den Entschlüssen der alliierten Regierungen vorzuschreiben lassen wird und daß es vor dem Zustandekommen einer Konferenz noch zu sehr eingehenden Auseinandersetzungen mit den Entente-Mächten kommen muß, die zwar in Genf Beschlüsse von größter Tragweite gefaßt haben, die aber immer mit der Tatsache rechnen müssen, daß man ohne die freiwillige Zustimmung Deutschlands nicht zum Ziele kommen kann.

Bereitstellung des Berliner Magistrates.

Dr. D. v. L. In. In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister Böhm mit, daß der Magistrat beschließen habe, Maßnahmen gegen die Teuerung zu ergreifen. Um die Preissteigerungen zu lenken, werde die städtische Güterbetriebsgesellschaft sich unmittelbar mit der Landwirtschaft in Verbindung setzen, um Vieh einzukaufen, das auf den Schlachthöfen unter städtischer Kontrolle geschachtet und unter Beteiligung der Berliner Schlächter in Laden und in der Markthalle den Verbrauchern zugeführt werden solle.

Die Frage der Ministerkonferenz.

Paris. Savas berichtet aus Genf: Man erklärte gestern abend in Kreisen der alliierten Delegationen, daß eine gemeinsame Mitteilung an die deutsche Regierung im Hinblick auf die Zusammenberufung der Ministerkonferenz zur Beratung des Sicherheitspaktes bevorstehe. In dieser Mitteilung, die keine formelle Einladung darstelle, würde erklärt werden, daß die Besprechungen soweit gegeben seien, daß jetzt nur ein direkter Meinungsaustausch nützliche Resultate zeitigen könne, jedoch würde kein Zeitpunkt und kein Ort für die Verhandlungen angegeben werden. Man glaubt zu wissen, daß der deutschen Regierung mitgeteilt wird, daß die italienische Regierung an der zukünftigen Konferenz teilnehmen werde. Was die Teilnahme Polens und der Tschechoslowakei anbetrifft, so scheint es sich zu betätigen, daß diese beiden Staaten, ohne direkt zu den Verhandlungen über den Rheinpaß zugezogen zu werden, doch eingeladen würden, um sich dann in der Nähe der Konferenz zu halten, damit während der Konferenz mit ihren Vertretern über alle sie interessierenden Fragen beraten werden könne.

London. (Funkpruch.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, es liege jetzt die Festlegung dafür vor, daß man in Washington verlegen und veräußert sei über den Vorschlag, daß der Völkerbund selbst eine Abrüstungskonferenz einberufen solle. Beide Wünsche seien noch verifiziert worden durch Berichte, daß eine solche Konferenz seit einige Jahre nach dem Abschluß eines Paktes verschoben werden könne.

Einladung Deutschlands zur Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage.

Genf. Von zuverlässiger Seite wird zu verstehen gegeben, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags an den Außenminister Dr. Stresemann ein von Briand unterzeichnete Brief abgegangen sein soll, der die Einladung zur Teilnahme an der geplanten Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage enthalte. In dem Brief sollen keine Angaben über den Zeitpunkt der Ministerkonferenz, noch über den Konferenzort enthalten sein. Ferner soll die Frage der Teilnahme Italiens an den weiteren Verhandlungen offen gelassen sein.

Für Aufhebung der Finanzkontrolle in Desterreich.

Genf. Der Völkerbundsrat sprach sich gestern nachmittags in feierlicher, öffentlicher Sitzung grundsätzlich für die endgültige Aufhebung der Finanzkontrolle des Völkerbundes in Desterreich aus. Der Abbau der Kontrolle soll in zwei weiteren Stufen erfolgen und von der Erfüllung wirtschaftlicher Bedingungen abhängig gemacht werden.

Frankische Anregung zu einer Wirtschaftskommision in Genf.

Genf. In der gestrigen von Doucet bekannte gegebenen Anregung Frankreichs, eine Unternehmung der Wirtschaftskommision in allen Ländern zu veranstalten, verlangt, daß Frankreich nicht etwa an eine nahe bevorstehende internationale Wirtschaftskonferenz denke, sondern meint, zunächst sollte der Völkerbundrat unter Heranziehung des gesamten technischen Apparates des Völkerbundes alle vorliegenden technischen Aufnahmen, um einer später durch den Völkerbund einzuheraufenden Wirtschaftskonferenz alle Unterlagen zur Schaffung einer internationalen Organisation zu geben, die die Verteilung der Rohstoffe, wie auch der Produktion und des Absatzes für alle Staaten nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln hätte. Die französische Regierung geht bei ihrem Vorschlag von dem Gedanken aus, daß die hochschulpflichtigen Tendenzen, denen man heute in Europa folgt, ebenso schädlich und gefährlich sind, wie das Weltrenten auf dem Gebiet der nationalen Rüstungen.

Schiedspruch für die Arbeiter bei den Reichsverwaltungen.

Berlin. Die unter Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Knebel gebildete Schlichtungskammer zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten der Arbeiter bei den Reichsverwaltungen hat am 10. September im Reichsarbeitsministerium getagt. Der gefällte Schiedsspruch steht in seinem wesentlichen Inhalte vor, daß die zum 31. August gekündigten Grundlöhne mit Wirkung vom 1. September wieder in Kraft treten. Dazu wird den Parteien aufgegeben, mit Beschleunigung die Arbeitsverhältnisse eingehend nachzuprüfen und sie, wo es zur Ausgleichung an die vergleichbaren tarifmäßigen Durchschnittslöhne privater Unternehmungen erforderlich ist, mit Wirkung vom 1. September 1923 entsprechend zu erhöhen. Die Parteien haben sich auf diesen Schiedsspruch bis Montag, den 14. dieses Monats mittags 12 Uhr zu erklären.

25 Millionen Dollarkleihe der Rentenbankkreditanstalt.

Berlin. Die Verhandlungen der deutschen Rentenbankkreditanstalt über den Abschluß einer amerikanischen Anleihe haben, wie verlautet, zu einer grundsätzlichen Einigung mit der National City Bank of New York geführt. Es dürfte sich nur noch um die Erzielung von Formalitäten handeln. Die Kreditsumme beläuft sich auf 25 Millionen Dollar. Die Anleihe ist mit sieben Prozent verzinslich. Der Ausgabezeitpunkt, aber den noch verhandelt wird, dürfte sich zwischen 22. und 24. September bewegen. Die Rückzahlung der Anleihe soll zu parti erfolgen. In der heutigen Verwaltungsratsitzung der Rentenbankkreditanstalt soll der Vertragentwurf vorgelegt werden, zu dem auch die Reichsregierung ihre

Zustimmung geben muß. Die deutsche Tageszeitung mitteilt, daß der in Berlin weilende Präsident der National City Bank Mitchell gestern dem Reichsernährungsminister Graf Rantz einen Besuch abgestattet, um mit ihm die Frage des amerikanischen Agrarkredits zu besprechen.

Aussperrung der Bauarbeiter in Ostpreußen.

Königsberg. Nachdem in den letzten Tagen in 18 verschiedenen Orten Ostpreußens die Bauarbeiter zur Durchsetzung ihrer Forderungen die Arbeit niedergelegt haben und die Verhandlungen zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten ergebnislos geblieben sind, ist gestern vom ostpreussischen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in einer Generalversammlung die allgemeine Aussperrung der Bauarbeiter für Sonnabend, 12. September, beschlossen worden.

Entwaffnungsnote und Schutzpolizei.

Berlin. Ueber den Stand der Verhandlungen mit der interalliierten Kontrollkommission über die Forderungen der alliierten Entwaffnungsnote vom 5. Juni, betreffend die Entmilitarisierung und Entkastrierung der Schutzpolizei, weiß das "D. T." mitzuteilen, daß man sich mit dem Verlangen auf Herabsetzung der Stärke der Schutzpolizei von 180000 auf 150000 Mann werde abfinden müssen. Die militärische Ausbildung der Schutzpolizei soll auf das Minimum der vollständigen Bedürfnisse herabgesetzt werden. Für die Notwendigkeit der Ausbildung geschlossener Verbände zur Schaffung einer schlagkräftigen Polizeitruppe hätten die interalliierten Kommissare ein gewisses Verständnis aufgebracht. Was die militärische Rangbezeichnung der Schutzpolizei betrifft, so hätten die deutschen Behörden die Kontrollkommission darüber nicht im Zweifel gelassen, daß eine Aenderung der Dienstgradbezeichnung eine starke innerpolitische Belastung bedeuten würde. Das Offizierskorps würde dafür keinerlei Verständnis aufbringen. Auch vor dem Abtritte hätten in Berlin Offiziersbezeichnungen bei der Polizei bestanden. Hinsichtlich des staatlichen Charakters der Schutzpolizei bestehe die Absicht auf Aenderung des gegenwärtigen Beamtenrechts und zwar sollen die Rechte der alten Schutzmannschaft wieder hergestellt werden. Weiter werde daran festgehalten, daß die jüngsten Jahrgänge in geschlossenen Formationen zusammengehalten werden. Die Erhaltung isolierter Hundertschaften sei notwendig, namentlich zum Schutze des platten Landes bei innerpolitischen Krisen.

Das Urteil im Leipziger Hochverratsprozeß.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof in Leipzig fällt am Donnerstag folgendes Urteil: "Das Verbrechen gegen Grölewicz, Schumacher und Schlicht wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. Maslow wird wegen Vergehens gegen § 86 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit § 7iffer 4 und 5 des Republikstrafgesetzes zu vier Jahren Gefängnis und fünfjähriger Wartgeldstrafe, zu den Kosten des Verfahrens und Ausweisung aus dem Reichsgebiet verurteilt. Die Geldstrafe und ein Jahr der Freiheitsstrafe gelten durch die Unteruchungshaft als verbüßt. Außerdem wird auf Einziehung der Schrift: „Die russische Revolution von 1917 sowie auf Vernichtung der Platten und Formen erkannt".

In der Urteilsbegründung.

Werte der Vorstehende, Landgerichtsrat Lorenz, aus, daß die Angeklagten sich auch nach dem 1. Oktober 1923 in strafbarer Weise betätigt hätten, daß diese Betätigung aber bei den Angeklagten Grölewicz, Schumacher und Schlicht unter der Amnestie falle, sodas das Verfahren einzustellen sei. Bei Maslow könne jedoch die Amnestie nicht zur Anwendung kommen, da nach dem Willen des Reichstages die Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei von der Amnestie nicht betroffen werden sollen. Die kommunistische Partei habe mindestens seit der Kuborkrise ein konkretes hochverräterisches Unternehmen geplant, sodas der Tatbestand des § 86 des Strafgesetzbuches gegeben sei. Der Wan sei in der Folge so konkret geworden, daß von Maslow aus ein Termin für die Durchführung angelegt wurde. Maslow habe den hochverräterischen Wan durch geistige Tätigkeit unterstüzt, und das genüge für den Tatbestand der Mittäterschaft.

Unterredung Dr. Lewalds mit Graf Skrzynski.

Genf. Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Lewald, benutzte seine vorübergehende Anwesenheit in Genf, um mit dem polnischen Außenminister, Grafen Skrzynski, im Hinblick auf die für den 16. September anberaumte Zusammenkunft mit den polnischen Handelsvertragsbevollmächtigten die Grundlagen zu erörtern, auf denen sich eine Verständigung erzielen ließe. Der deutsche Bevollmächtigte hob hervor, daß ohne ein Entgegenkommen in der Frage des Niederlassungsrechts und in der Bindung der Zollfrage eine Verständigung ausgeschlossen erscheine, da beide wesentliche und unerlässliche Erfordernisse eines jeden Handelsvertrages seien. Auch würden die bevorstehenden neuen Verhandlungen kaum zu einem Erfolge führen, wenn nicht die durch die Ostentenanweisungen und andere gegen das Deutsche gerichtete Maßnahmen der polnischen Regierung belastete politische Atmosphäre eine Aufhellung erfahre. Der polnische Außenminister wies in seiner Erwiderung vorgangsweise auf die Bedeutung des Abschlusses einer Veterinärkonvention hin und stellte in Aussicht, bei seiner Rückkehr nach Warschau die erörterten Fragen einer Prüfung zu unterziehen.

und wahrscheinlich auch dadurch un sicher gemacht, daß sich am Ende der Treppe ein offener Schalter befindet, ergriß der Täter die Flucht nach der Tauscher Straße zu. Er war dem Mädchen kurz vor der Treppe in dem Durchgange, der die Grundfläche Querstraße 20 und Salomonstraße 21 verbindet, begegnet.

Vermischtes.

Brandstiftung in Berlin-Schöneberg. In der 3. Nachmittagsstunde brach gestern in Berlin-Schöneberg in dem Dachstuhl eines Hauses im Königsberger Feuer aus, das bald größeren Umfang annahm. Die im 4. Stock wohnenden gefährdeten Personen wurden von der Feuerwehr auf Rettungsleitern in Sicherheit gebracht. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß un zweifelhaft auch hier wieder Brandstiftung vorliegt.

Großfeuer in einer Dampfmaschine. Durch ein Großfeuer wurde, wie bereits gestern kurz gemeldet, die Dampfmaschine der Firma Gebrüder Mohr in Oberburg (Hollstein) zerstört. Gegen 1.30 Uhr bemerkten die Arbeiter der Nachtschicht, daß in den oberen Stockwerken Feuer ausgebrochen war. Das Feuer fand in dem Wehlschub, in dem Getriebe, der Wellen usw. sowie in dem Rührwerk selbst, reiche Nahrung. Der Mittelbau, in dem sich drei Störwerke, die Rührwerkeinstellungen und der Getriebebau befinden, wurde in einem Zeitraum von zwei Stunden vollkommen zerstört. Ebenso wurde das Maschinenhaus und damit die Maschinen zum größten Teil vernichtet. Der Schaden ist sehr groß, da neben vielen Fertigungsmitteln 6000 Zentner Getriebe im Silo lagen. Die Entschädigung des Feuers ist wahrscheinlich auf das Heilkaufen einer Klemenskirche zurückzuführen.

Ein 15jähriger erstickt. Im Verlaufe von Streitigkeiten in Mieterrat eines Hauses der Untenstraße in Berlin verlor der 63 Jahre alte Arbeiter mit dem 15jährigen Sohn seines Hauptgegners bei den Auseinandersetzungen, dem Nachbarnlehrling Falda, einen Weiserstich in die linke Brustseite, dem der Lehrling bald darauf im Krankenhause erlag.

Ein junges Mädchen abgestürzt. Bei der Bekleidung des Stauffen fürste an der Nordseite der Kochalm die 16jährige Tochter eines Pastors Fischer aus Waldburg ab. Sie blieb mit schweren Schädelverletzungen liegen und starb, bevor ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Mysteriöser Vergiftungsfall. Bei dem Fahrmann, der bei Breslau die Oberfähre Morgenau bedient, ereignete dieser Tage zwischen 12 und 1 Uhr nachts ein 20jähriges junges Mädchen und hat um 11 Uhr für die Nacht. Sie behauptete, sich bei einem Tanzveranstaltungen verspätet zu haben und das väterliche Heim nun nicht mehr aufsuchen zu können, weil der Vater zu streng sei.

Wort und Selbstmordversuch in Berlin. In einem Hotel am Sektiner Bahnhof stotete Mittwoch nachmittags der 25jährige Monteur Arthur Joch seine Frau durch einen Sturz mit dem Taschenmesser, der das Herz traf. Joch verfuhrte dann, sich das Leben zu nehmen, was ihm aber nicht gelang. Er stellte sich selbst der Polizei.

Von der russischen Automobilfahrt. Die Teilnehmer an der Automobilfahrt Leningrad-Moskau-Tiflis sind in Moskau eingetroffen. Als erster trat der Wagen Mercedes Nr. 2, als zweiter ein Fiatwagen ein. Die Teilnehmer haben 5000 Kilometer zurückgelegt.

Ueberfall auf eine Farm. Nach einer Agenturmeldung aus Verifo haben in Dyanpa (Veracu) sechs Räuber eine Farm überfallen. Die Polizei kam rechtzeitig hinzu und stotete sämtliche Angreifer.

Schiffskollision in der Elbmündung. Infolge unrichtigen Wetters sind in der vorvergangenen Nacht der von London kommende englische Dampfer Valcha und der von der Weser kommende Dampfer Jugram in der Nähe des zweiten Elbwehres zusammengestoßen. Beide Schiffe traten morgens mit schweren Beschädigungen in Hamburg ein. Auf dem englischen Dampfer wurde das Bootsdeck teilweise zertrümmert, während an dem deutschen Dampfer eine Anzahl Passagiere eingebrückt wurden.

Das vermisste amerikanische Militärflugzeug aufgefunden. Gestern abend wurde etwa 15 Meilen von der hawaiiischen Insel Kauai von der Mannschaft eines Unterseebootes, das seit Anfang dieses Monats vermisste amerikanische Militärflugzeug entdeckt, welches gezwungen war, während des Besuchs von San Francisco nach Honolulu zu fliegen, auf See niederzugehen. Die ganze Besatzung ist am Leben. Der Kommandant des Unterseebootes, welches das vermisste amerikanische Flugzeug entdeckt hat, telegraphierte nach Honolulu, daß er das Flugzeug ins Schlepptau genommen habe, um es nach Pearl Harbor zu bringen. Der Führer

des Flugzeuges Captain Rogers und die Besatzung von vier Mann sind wohlhaft.

Bank im Kapeler Hafen. Die „Diurnale d'Italia“ berichtet, wäre es im Hafen von Neapel nahe zu einem schweren Unglück gekommen. Zwei mit Ausflüglern vollbesetzte Vergnügungsdampfer, von denen der eine aus Sorrent und der andere aus Ischia kam, liefen gleichsam um die Wette, um sich bei der Einfahrt in den Hafen zu überholen. So kam es, daß der eine Dampfer in den anderen hineinfuhr. Dadurch wurden beide Schiffe schwer beschädigt. In der Bank, die entstand, verlor ein Passagier des getammten Dampfers, auf dem rammenden Dampfer hinüberzufahren. Sie zogen sich dabei Verletzungen zu. Eine Untersuchung dieses Zwischenfalles ist eingeleitet worden.

Die „Buda“ in Kiel. Das Gleitmotor-Schiff „Buda“, das zuletzt bei Hensburg Passagierfahrten unternommen hatte, hat jetzt auf einer Fahrt der Kieler Förde die Ausrüstung seiner Passagiereinrichtungen vollendet und ist zur Abgabe des Ballasts in den Binnenhafen verbracht worden. Ueber die spätere Verwendung des Motorschiffes ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Der „Chemie des Dames“ als Panoptikum. Der aus so vielen Kriegsberichten in deutscher Erinnerung stehende „Chemie des Dames“, der Damenweg, um dessen Besitz mit einer in der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte kaum dagewesenen Erbitterung gekämpft wurde, erklärt nunmehr ein eigenartiges Schauspiel. Das ganze Terrain ist von einem englischen Reiseveranstalterunternehmen auf eine Reihe von Jahren gepachtet worden. Die Gesellschaft hat bereits das ganze in Betracht kommende Gebiet, mit seinen immensen unterirdischen Kavernen, Gängen und Gräben, von dem im Laufe der Jahre angesammelten Schutt reinigen lassen, die einzelnen zementierten Öffnungen entsprechend hergerichtet und schließlich das ganze Gelände mit einem massiven Zaun umgeben, der aber keine Feinde abhalten soll, sondern bloß unerwünschten Besuchern, die sich etwa um den Eintrittspreis drücken wollten, den Zutritt verwehren wird. Die englische Gesellschaft wird nämlich auf dem Damenweg eine Art Kriegsapanoptikum errichten, da sie die ganze Anlage im Jahre 1914-1917 einzurichten gedenkt, wo es hier Unterstände für deutsche Soldaten, Stellungen unter der Erde, improvisierte Operationspläne u. dergl. gab. Einen Teil des Ertrages widmet die Gesellschaft den Hinterbliebenen von Gefallenen des 152. französischen Infanterieregiments, das bei der Rückeroberung des „Chemie des Dames“ die schwersten Verluste erlitt.

Noch keine Einladung an Deutschland zu einer Sicherheitskonferenz. Berlin. (Funkpruch.) Gegenüber den wiederholten Meldungen der in- und ausländischen Presse über eine angeblich erfolgte Einladung der deutschen Regierung zur Sicherheitskonferenz erfahren wir auf Anfrage an zuständiger Stelle, daß bisher keine Einladung bei der deutschen Reichsregierung eingegangen ist. Abgesehen von der bestanden mündlichen Anregung, die der Botschafter de Marcele bei Ueberreichung der französischen Antwortnote am 24. Aug. dieses Jahres abgegeben hat. Ebensonenig liegt zu den in der Presse gemeldeten Absichten der Allierten hinsichtlich der Gestaltung der Sicherheitsverhandlungen an zuständiger Stelle eine amtliche oder halbamtliche Mitteilung vor. Hieraus ergibt sich, daß auch keine deutschen Abänderungsvorschläge zu den interalliierten Konferenzplänen erfolgen konnten.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 11. September 1923.

Todesfälle durch Pilzvergiftung. München. (Funkpruch.) Wie die Blätter aus Seltenberg melden, ist nach dem Genuss von giftigen Pilzen eine Familie in Gedenkreuth schwer erkrankt. An den Folgen der Erkrankung starb erst die Mutter, dann der Vater und später der 21 Jahre alte Sohn.

Hindenburgs Dank an die Stadt München. München. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat von Berlin aus an den Oberbürgermeister von München ein Dankschreiben gerichtet, in dem er der Stadtverwaltung München seinen aufrichtigen Dank ausdrückt für den warmen und herlichen Empfang, den der Oberbürgermeister und der Stadtrat von München ihm bei seinem Besuche bereitet haben.

Abreise des Reichspräsidenten nach Weidenburg. Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident ist heute früh 8.35 Uhr vom Sektiner Bahnhof mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Weidenburg und von da aus im Kraftwagen nach Schwandt in Weidenburg-Schwern gefahren. Er wird morgen einer militärischen Uebung von Teilen der 2. Reichswehrdivision beiwohnen.

Zu dem Eisenbahnunglück in Donauwörth. Berlin. (Funkpruch.) Die Reichsbahndirektion teilt zu dem Eisenbahnunglück in Donauwörth mit, daß nach ihren Erkundigungen das Verhalten der verletzten Soldaten zurückstellend sei. Verbandsfahrtsbescheide in keinem Falle und es sei zu hoffen, daß alle Verletzten wiederhergestellt werden.

Ausweisung von Ausländern aus Lüttich. Brüssel. (Funkpruch.) Die Sibre Belge berichtet, sind etwa 20 in Lüttich wohnende Ausländer ausgewiesen worden. Sie werden beschuldigt, sich Pässe unter verschiedenen Vorwänden verschafft zu haben.

Dresdner Brief.

Mein verehrter Herr Redakteur!

Es ist zum Verzweifeln! Sie verlangen den Dresdener Brief von mir, wo doch in dieser Kleinstadt alles wie am Schnürchen geht und nichts geschieht, was wichtig genug wäre, Sie darauf besonders aufmerksam zu machen. Denn daß es geschieht, haben Sie doch sicher schon gemerkt? Der eifrigste Nordwest dreht sich um Ihre wie um meine Nase, und wenn mich dabei nicht ein schreckliches Borhaben überläßt, daß ein verteuert strenger Winter auch uns Dresdnern bevorsteht, würde ich von dem kalten Winde in Dresden kein Wort erwähnt haben. Aber wenn ich Ihnen einen Rat geben kann, kaufen Sie sich Kohlen, denn nächste Woche werden diese schmalen Gesteine schon bedeutend teurer sein und ihr Preis wird steigen, bis im nächsten Frühjahr die ersten Anzeichen an den Zweigen aufspringen. Oder vertrauen Sie der Preisabbaubewegung? Preislich möchte man mit ihr rechnen! Aber wen kümmert das? Im Preisabbaubereich ist in Dresden ein neuer Preissturz in Kraft. Ich freute mich schon und glaubte an einen Erfolg der Maßnahmen in der Preisabbaufrage. Ja, Planetenträume. Man hat die Preise erhöht, und dabei ist auch ein Dreiklassenystem betont worden. Der erhöhte Tarif gilt für das kleine und einfache Badertische. Die mittleren Klassen- und Daarschneide-Gesellschaften dürfen einen Zuschlag auf die neuen Preise erheben und die eleganten Herren- und Damen-Preiserhöhten Salons sogar erhöhen. Ist das nicht, um sich in Wundervoll künftig die Daarschneiden zu lassen?! Was sagen Sie dazu. Lieber Herr Redakteur? — Nun bin ich

wirklich gespannt, welcher Rasiermeister bescheiden genug ist, sein Geschäft als „Dritte Klasse“ zu bezeichnen. Wenn ich etwas dazu sagen darf, so behaupte ich, daß die Meister am höchsten einzuschätzen sind, die eine schneidende Klinge führen. Auch man nicht fürchten, daß im „Salon“ dritter Klasse Stufen in die Bartstoppeln gehakt werden? Ist man nicht gezwungen, im Interesse seiner Sicherheit nur den Salon erster Klasse aufzusuchen? Gehen Sie mit mir Preisabbau und Fortschritt! Den Preisabbau spüre ich nur in den Donatoren, die ich für meine Bestenarbeit bestimme, aber Fortschritt...?

Ich fange an, die Astrologie zu bewundern. Deutschland befindet sich astrologisch wie mir scheint unter dem Sternbild Krebs; jein guter Stern ist sicher der Mond. Bei solcher Beleuchtung ist doch ein Vorwärtkommen nicht zu denken. Hätten wir nicht die schneidenden Autoomnibusse der städtischen Straßenbahn, gäbe es für die Dresdner überhaupt kein Vorwärtkommen. Denken Sie sich, Herr Redakteur, ab vergangenen Sonntag für 20 W. im Auto vom Bahnhof der Reustadt nach Döbergritz in 30 Minuten! Kein Wunder, wenn die Dresdner zu Tausenden am Reustädter Bahnhof standen und gebuldig warteten, einmal doch einen Platz in den belagerten, gehetzten Kraftwagen zu bekommen. Man wartete stundenlang und hoffte vorwärtzukommen und mußte schließlich doch noch laufen.

Den fortschrittlichen Drang der Zeitgenossen in Dresden konnten Sie lehrlich unverkenntlich bei Eröffnung der neuen Spielzeit im staatlichen Schauspielhaus feststellen. Die Eröffnungsvorstellung „Don Carlos“ war so mächtig besucht, daß es wie eine Kundgebung gegen Schiller, wie überhaupt gegen die klassische Theaterkunst

Zurückberufung Puskas.

Genf. (Funkpruch.) Der schändliche Außenminister Puskas ist nach England zurückberufen worden und hat Genf bereits am Donnerstag verlassen. Das Journal de Geneve faßt daran die Vermutung, daß die plötzliche Abreise Puskas, der übrigens nicht Delegierter der schändlichen Delegation war, einen Rücktritt Puskas wahrscheinlich mache.

Notiz vor der Völkerbundversammlung. Genf. (Funkpruch.) In der heutigen Vormittags-sitzung des Völkerbundes wies der schweizerische Bundesrat Notiz darauf hin, daß man lange Zeit in dem Völkerbund nur einen großen Siegerstaat gesehen habe. Tatsächlich habe der Völkerbund aber bereits einen gewaltigen Weg zu dem Ziele der allgemeinen Verböhnung zurückgelegt. Die Aufgabe des Völkerbundes bestiehe im Ausbau der künftigen Beziehungen der Völker. Was das Genfer Protokoll betreffe, so habe die Völkerbundversammlung sich mit seiner Annahme im vor. Jahre darauf beschränkt, daß das Protokoll den Regierungen mit der Empfehlung angeteilt werden sollte, um es in Erwägung zu ziehen. Ohne diesen Vorbehalt wäre das Genfer Protokoll auf der letztjährigen Völkerbundversammlung nicht ohne Enthaltungen angenommen worden.

Keine französische Marinemission in der Türkei. Paris. (Funkpruch.) Eine Havasmeldung erklärt es für unrichtig, daß die Türkei der französischen Regierung das Anerbieten gemacht habe, die Ausbildung der türkischen Flotte einer französischen Marinemission anzuvertrauen. Die türkische Regierung habe bei verschiedenen Marine, darunter bei der französischen angefragt, daß verschiedene Techniker, Spezialisten und ähnliche in die türkische Marine eintreten könnten, um die Reorganisation durchzuführen.

30 Personen an Fleischvergiftung gestorben. Madrid. (Funkpruch.) Nach einer Meldung der „S. S. am Mittag“ sind in der Provinz Badajoz mehr als 30 Personen nach dem Genuss verdorbenen Fleisches gestorben.

Kollision des vermissten amerikanischen Militärflugzeuges. Honolulu. Gestern abend wurde etwa 24 Kilometer von der hawaiiischen Insel Kauai von der Mannschaft eines Unterseebootes, das seit Anfang d. M. vermisste amerikanische Militär-Wasserflugzeug entdeckt, das gezwungen gewesen war, während des Besuchs, von San Francisco nach Honolulu zu fliegen, auf See niederzugehen. Die ganze Besatzung ist am Leben. Der Kommandant des Unterseebootes, der das Flugzeug entdeckt hat, hat nach Honolulu telegraphiert, er habe das Flugzeug ins Schlepptau genommen, um es nach Pearl Harbor zu bringen. Der Führer des Flugzeuges Lt. Rogers und die Besatzung von vier Köpfen, sind wohlhaft.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Zur Jubiläumfeier des Elbe-Elter-Gaues am 12. und 13. September in Elstertal.

ering an die Interessengemeinschaft des RSV. und des SG. „Elter“ eine Einladung durch den dortigen Gauvorstand und den RSV. In mehreren Vorführungen soll versucht werden, einen Einblick in die Arbeit der Gemeinschaft während ihrer Hallenübungsstunden zu geben. Eine Gruppe aus der Jungmädchenabteilung soll Frei- und Pöplübungen neuzeitlicher Art, insbesondere Riehende Uebungen zeigen. Eine Anzahl Knaben wird unermittelt mit Nachahmungsformen aus der Schule Thulin beschäftigt werden, während eine Abteilung erwachsener Sportler mit einigen besonders anstrengenden Frei- und Gesellschaftsübungen aus dem Gebiete der sog. Grundgymnastik vor die Öffentlichkeit treten. Mit Handgeräthungen beschließen die Frauen und Mädchen die Reihe der turnsportlichen Darbietungen, die natürlich nur Ausschnitte aus der Uebungsarbeit bringen können. Inmitten sollen die Darbietungen Zeugnis von dem ernsten Willen der Sportler zu gründlicher und möglichst allseitiger Körperbildung geben. Mit einigen originellen Lauf- und Hüpfweisen der Rieser Möbel wird die Vorführungsfolge angeschlossen.

RSV. — Abteilung für Jugendpflege.

Am Sonntag, den 13. September finden in Jena, im Stadion des 1. Sportverein Jena, die Verbandjugendweiskerschaften des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine statt. Für diese Weiskerschaften liegen über 50 Vereinen wurden insgesamt über 400 Teilnehmer gemeldet. Der Rieser Sportverein ist ebenfalls vertreten und zwar entsendet die Jugendabteilung den 800 Meter Sieger von Geringwalde, Helmut Krefke. Selbiger startet im 1000-Meter-Lauf seiner Altersklasse, über welche Straße er anlässlich der Jugendwettkämpfe in Geringwalde in der 3 x 1000 Jugendhaffel als Schwamm bestes Können zeigte. Wenn er auch nicht gegen die Leipziger, Dresdener, Hallenser, Erfurter, Magdeburger und nicht zuletzt die Jenerer Jugend als Sieger hervorgehen wird, so dürfte er doch einen Platz in der Spitzengruppe mit einnehmen. Den Auftakt zu den Wettkämpfen bildet am Sonntagabend ein Weiskerabend, der im großen Volkshausaal in Jena stattfindet. Neben dem Verbandsjugendleiter Piarrer Linz, wird auch der Verbandsjugendsportlehrer Hoffmann sprechen. Es gelangen außerdem noch 2 Jugendhaffel zur Vorführung.

Tauschhandball: RSV. 1. gegen Elbe-Eltergau.

Am Sonntag vormittags haben sich Elbe-Eltergau und RSV. 1. als Nordschlachendretter im Spiel gegenüber. Die RSV.-Damen werden ihr Bestes hergeben, um ihren Gau würdig zu vertreten. RSV. tritt in bester Aufstellung bis auf Ersatz im Tor an.

Warum ich Ihnen dies schreibe? Ich weiß selbst nicht recht. Die herbstlichen Tage wählen mich so auf. Ich werde immer melancholisch, wenn das Laub sich färbt und die gelben und roten Blätter zur Erde herniederrieseln. Nun, dies alles nur nebensächlich. Wie schon gesagt, in Dresden geht alles wie am Schnürchen und wend könnte das wohl interessieren? Warten wir auf beweglichere Wochen! Ru besten Grüßen!

Ihr ergebener
E. Alexander Köpfer.

Die Luftfahrttagung in München.

Beginn der wissenschaftlichen Vorträge.

München. Unter Beteiligung einer außerordentlich großen Zahl führender Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt begann gestern vormittag die wissenschaftliche Vortragsreihe im Rahmen der 14. ordentlichen Mitgliederversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt mit einer Begrüßungsansprache des Ersten Vorsitzenden Dr. Schütte, der die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, unter ihnen den bayerischen Kultusminister Dr. Witt und den Handelsminister Dr. Ritter von Meinel sowie den Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft, Prinzen Heinrich von Preußen, willkommen hieß. Auch die Technische Hochschule München ließ den Teilnehmern der Tagung Gruß und Willkommen erbleiten.

Nach Uebergabe des Ehrenvorsitzes der in der Technischen Hochschule stattfindenden Sitzungen an den Prinzen Heinrich von Preußen sprach zunächst Dr. Ing. Dornier über neuere Erfahrungen im Bau und Betrieb von Metallflugzeugen. Besonders eingehend schilderte der Redner die Type „Wal“, die bekanntlich auch von Amundsen bei seinem Nordpolflug verwendet wurde und eine große Anzahl von Weltrekorden hält. Dr. Dornier wies darauf hin, daß der Berliner Vertrag die Fortführung der Arbeiten auf dem Gebiete des Metallflugzeugbaus verhindert, wenigstens soweit der Bau selbst in Frage komme. Heute stelle das weltanschaulich-patriotische Problem mehr dar, sondern eine Aufgabe, für deren Lösung die wissenschaftlichen und technischen Voraussetzungen geschaffen sind, so daß mit dem Bau solcher Maschinen im Ausland begonnen werden kann. Dann werde man wissen, daß deutscher Geist die Flugschiffe geschaffen habe.

Nach Dankworten des Ehrenvorsitzenden Prinzen Heinrich an den Vortragenden erhielt das Wort Ministerialrat Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium zu einem Vortrag über die Lage der deutschen Luftfahrt, der ausführte: In der Zeit wilder Zerrissenheit ist unter dem Druck des Auslandes in der Luftfahrt eine Art Schicksalsgemeinschaft herangewachsen. Unsere ganze Luftfahrt beruht auf dem Luftverkehr, der für einige große Völkern vom Reich, für die Zwischenverbindungen des dichten, innerdeutschen Netzes von Städten um, unterstützt wird. Wenn diese wirtschaftliche Stütze auch nicht sicher ist, so sind doch die Fortschritte und Erfolge des gemeinsamen Wettstreites erfreulich. Die Bodenorganisation wird ständig weiterentwickelt. Zurzeit werden 20 Flugplätze regelmäßig angefliegen, 37 Wetterwarten und 17 Funkstellen dienen der Flugsicherung. Besonders dringend ist die Frage des Pilotenausbildungswesens. An der Verkehrsfliegerschule wird das Luftfahrtpersonal unserer friedlichen Handelsflotte gründlich ausgebildet, wobei besonders hervorzuheben ist, daß die Kaufleute eines Flugzeugführers nicht die eines Chauffeurs, sondern die eines Kapitäns sein soll, und daß unserer Luftfahrzeugindustrie — da wir keine Luftverkehrsfräfte besitzen dürfen — ein Absatzgebiet über den Luftverkehr und einen selbständigen Sport- und Schulbetrieb hinaus fehlt. Trotzdem darf sie in der jetzigen Zeit der Wirtschaftskrisis nicht zugrundegehen. Ihre Rettung kann nicht besser demonstriert werden, als dadurch, daß das Werk Zeppelins darauf angewiesen ist, sich durch Sammelpensunige Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen. Aufgaben der Luftfahrttechnik sind vor allem Erhöhung der Sicherheit, Weiterbildung des leichteren Motors für Schule und Sport, Entwicklung des Schwermotors und Schaffung von Reiseräten für das Fliegen und Banden ohne Bodenstütze, wie die Verwehrung der Seeferligkeit bei Wasserflugzeugen.

An der Gestaltung des Luftverkehrs ist Deutschland nicht beteiligt, da es ohne Gleichstellung der Luftfahrkonvention nicht beitreten kann. Da Deutschlands geographische Lage seinen dauernden Ausblick von der Weltwirkung an der Luftfahrt unmöglich macht, wurde bereits jetzt ein unabhängiges Institut für Luftrecht gegründet.

In der inneren Luftpolitik ist die Ueberparteilichkeit der Behandlung der Luftfahrtfragen erfreulich, in der äußeren Politik der Druck der Wirtschaftskonferenz hemmend. Die neue Luftfahrtnote vom 24. Juni bietet keine Grundlagen für die Anschaffung eines Luftverkehrs mit unseren Nachbarn Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und Polen, die an einer Verbindung über und hinweg größerer Interesse haben als wir. Neben dem unerträglichen Druck der Währungsfrage lastet auf dem deutschen Luftverkehr die Verordnung 90 der Rheinlandkommission, die den Ueberflug deutscher Flugzeuge über das besetzte Gebiet verbietet, und die Auslegung des Art. 48 der Versailler Urkunde durch die alliierten und assoziierten Mächte, wonach Flugzeuge in der 50 Kilometer-Zone nördlich des Rheins als „Mobilisationsvorbeereitungen“ angesehen werden. Es besteht kein Zweifel, daß die unerschütterten und unerschütterlichen Gewaltmaßnahmen ebenso wie die Vertragsbestimmungen mit dem Geiste eines etwaigen Sicherheitspaktes nicht in Einklang stehen. Erfreulich ist das erfolgreiche Fortarbeiten der deutschen Luftfahrtwissenschaft und -Technik trotz der bisherigen Beschränkungen. Besonders dankenswert ist, daß sich diese Arbeit in der Luftfahrt abweichend von mancher etwas lauten Propaganda anderer Luftfahrtzweige in der Stille, aber darum um so wirkungsvoller vollzieht, nach dem nicht oft genug zu betonenden Grundsatz: „Die Tat ist thum.“

Mit weiteren Vorträgen von H. Bäumler über die Zweckgebanten im ausländischen Flugzeugbau und des bekannten Forschers M. Behm (Riel) über das Behm-Wal als atmosphärischer Höhenmesser, die durch Lichtbilder und Experimente erläutert wurden, fand die Vortragsreihe des Vormittags ihr Ende. Es folgte ein Frühstück in der Technischen Hochschule.

Am Nachmittag haben die Teilnehmer der Tagung die Deutsche Verkehrs-Ausstellung München besucht, wo sie durch den Präsidenten der Ausstellung im Ehrenraum begrüßt wurden.

Der Deutsche Herztag.

Wetzlar. Der Deutsche Herztag in Wetzlar beschäftigte sich im weiteren Verlaufe seiner Beratungen mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Nach einem Referat von Dr. Hollmann wurde eine Reihe von Vorschlägen angenommen, in denen zum Ausdruck gebracht wird, daß die Arbeitslosigkeit durch kräftigere und politische Verbände allein nicht bekämpft werden kann. Andererseits wäre eine Aushebung der gesetzlichen Strafbestimmungen ein verhängnisvoller Mißgriff, wenn auch in gewissen Fällen eine mildere Bestrafung eintreten könne. In diesem Sinne unterbreitet der Herztag der Reichsregierung einige Vorschläge.

Deutscher Apothekertag.

Stuttgart. Die Verhandlungen des zweiten Tages des Apothekertages befaßten sich mit dem Verhältnis zu den Krankenkassen. Dabei wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Wiederherstellung des § 375, Absatz 2, der Reichsversicherungsverordnung zum Zwecke eines gerechten Ausgleiches zwischen den Apothekern und den Krankenkassen gefordert wird. Weiter wird die

Ueberprüfung der Richtlinien zur Anwendung eines friedlichen Verkehrs mit den Krankenkassen verlangt, da sich das interimistische Abkommen mit den Krankenkassen vom Dezember 1924 nicht, wie erwartet, ausgewirkt habe. Die Arzneiverforgung durch die Selbstabgabestellen der Krankenkassen gehöre nicht zu deren Aufgabe und sei daher zum Schutz der Krankenkassenpatienten selbst sowie im Interesse der Allgemeinheit, welche die Lebensfähigkeit der Apotheken nicht gefährdet wissen wollen, zu bekämpfen.

Die kommende Auseinandersetzung in der Sozialdemokratie.

Berlin. Der diesjährige Sozialdemokratische Parteitag wird in der Stadthalle zu Heidelberg eröffnet werden. Seine Verhandlungen dürften die ganze kommende Woche in Anspruch nehmen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung wird die Beratung des neuen Parteiprogramms bilden. Das auf dem Vörlinger Parteitag vor einigen Jahren beschlossene Parteiprogramm hat nur eine kurze Lebensdauer gehabt. Eine besondere Propagandakommission hat einen Programmentwurf vorgelegt, der sich in der ganzen Formulierung dem alten Erfurter Programm der Sozialdemokratie annähert. Wegen seiner Entwürfe sind aber jetzt schon von sozialdemokratischen Führern starke Einwendungen erhoben worden. Die Beratung des Programmentwurfs dürfte zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen führen.

Die Aussprache über den Bericht des Parteivorstandes wird voraussichtlich auch recht ausgedehnt und interessant werden. Der Bericht wird natürlich auch auf den sogenannten Sachsenkonflikt eingehen, der die sachliche sozialdemokratische Parteiorganisation und darüber hinaus die führenden Stellen der Gesamtorganisation schon seit langer Zeit in Erregung hält. Diese Auseinandersetzung wird insofern von prinzipieller Bedeutung sein, als eine Entscheidung gegen die sachliche Fraktionsmehrheit die Wirkung haben müßte, daß der Sachsischer Landtag aufgelöst werden würde. Der umfangreiche Bericht des Parteivorstandes gibt den Gesamtinhaltsüberblick der Sozialdemokratischen Partei für den 11. März 1925 auf 844 485 an, darunter 122 092 Frauen.

Im Reichstage und in den Landtagen der Länder verfügt die Sozialdemokratie zusammen nach dem Stande vom 1. Juli 1925 über 602 Abgeordnete, darunter 61 Frauen. Aus den Ergebnissen der letzten Wahl zieht der Bericht den Schluß, daß die Werbekraft der Sozialdemokratischen Partei in den breiten Kreisen der Bevölkerung sich in stetiger Zunahme befindet.

Unter den zur Beratung der Organisationsfragen eingegangenen Anträgen befinden sich viele, die verlangen, daß alle Parteigenossen in führender Stellung einer sozialistischen Gewerkschaft angehören müßten. Dieser in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung schon längst durchgeführte Grundsatz hat neuerdings einen gewissen Konfliktstoff in die sozialdemokratische Bewegung hineingetragen. Unter den weiteren Anträgen befinden sich verschiedene, die den Parteimitgliedern die Annahme von Aufsichtsratsposten in kapitalistischen Unternehmungen verbieten wollen.

* Dresden. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion läßt den Wählern folgende Erklärung ausgehen:

Unter der Spitzmarke „Arbeit in Sachsenkonflikt“ veröffentlicht die Reichsvorstände der sachlichen Sozialdemokratie eine Entschließung, die den Zweck hat, die Delegierten des deutschen Parteitages in Heidelberg zu beeinflussen. Die Darstellung spielt in der Behauptung, die 23 Genossen der sachlichen Fraktionsmehrheit hätten sich wiederholter Disziplinirung schuldig gemacht, und endet mit der Aufforderung, der Parteitag möge die daraus sich ergebenden Konsequenzen ziehen. Dazu bemerken wir: Der Berliner Reichsparteitag hatte im Jahre 1924 bereits festgestellt, daß ein Disziplinbruch der 23 Genossen beim Eingehen der Koalition nicht in Frage komme. Außerdem haben die in diesem Jahre abgehaltenen Schiedsgerichte, die über die Ausschüsse der 23 wegen angeblichen Disziplinbruches durch Nichtbeachtung des Leipziger Landtagsbeschlusses auf Auflösung des Landtages zu entscheiden hatten, alle Angeklagten freigesprochen und die Ausschüsse aufgehoben. Damit ist die Haltlosigkeit der Anschuldigungen der Reichsvorstände erwiesen. Im übrigen hat die Entwicklung der politischen Verhältnisse bestätigt, daß die von der sachlichen Fraktionsmehrheit betriebene Politik richtig war. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Sachsens.“

Die „neue Reichsdauer-Organisation“ in Berlin.

Berlin. Auf Grund der Mitteilungen, die der Reichsretirende Polizeipräsident Dr. Friedberg über die von der politischen Polizei aufgekommene Organisation der „Mitter des letzten Kreuzes“ vor der Presse gemacht hat, kann festgestellt werden, daß es sich bei diesem angeblichen „Geheimbund“ um eine ganz phantastische Vereinigung gehandelt hat, der irgendwelche politische Bedeutung nicht zugeschrieben werden kann. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß die ganze Organisation auf Schandungen aufgebaut ist, in denen eine geheimnisvolle Wichtigkeit zum Ausdruck gebracht wird, ohne daß auch nur der geringste Anhalt für eine ernsthafte politische Betätigung gegeben wäre. Sowohl die Führer als auch die Mitglieder setzen sich aus völlig unpolitischen unzureichenden Menschen zusammen, die zum Zeitvertreib mit dem Feuer gespielt haben und denen es an jeglichem politischen Urteils fehlt. Es ist daher anzunehmen, daß die verhafteten Führer sehr bald aus der Haft entlassen werden, sofern sie sich nicht irgendwelcher betrügerischer oder gemeingefährlicher Verbrechen schuldig gemacht haben.

In Klug Klan und Deutschsoziale Partei. Die Deutsch-Soziale Partei, Landesverband Groß-Berlin teilt mit:

In verschiedenen Zeitungen wurde behauptet, daß die Deutsch-Soziale Partei in Verbindung mit der Geheimorganisation Kluge, die in Berlin nach dem Tode des Kluge Klan von einem amerikanischen Pfarrrer Strohschein gegründet wurde. Die Deutsch-Soziale Partei hat aber keinerlei Beziehungen zu diesem Orden. Pfarrrer Strohschein hat zwar im Anfang dieses Jahres einige Vorträge für die Deutsch-Soziale Partei gehalten, ist aber dann von dem Ersten Vorsitzenden, Einberufenden Richard Runge für nicht geeignet für die Deutsch-Soziale Bewegung erkannt und fallen gelassen worden. Dagegen hatte sich ein enges Verhältnis zwischen Strohschein und dem aus der Deutsch-Sozialen Partei ausgestiegenen früheren Staatsarbeiter Engel gebildet. Pfarrrer Strohschein hat übrigens im Jahre 1924 auch Vorträge für die Deutsch-völkische Freiheitspartei gehalten. Er sprach hauptsächlich über amerikanische Verhältnisse. Größere Geldmittel kann er nicht beschaffen haben, denn er wollte sich durch seine Vorträge eine Unterhaltung für seine Existenz schaffen.

Grabsti für Verständigung mit Deutschland.

Warschau. Ministerpräsident Grabsti gab gestern im Sejm eine Erklärung über die Wirtschaftslage ab, in der er die Wirtschaftskrise hauptsächlich auf den Jollkrieg mit Deutschland zurückführt. Der Sturz des Joll, so führte er aus, sei nicht zuletzt auf die wirtschaftlichen Differenzen mit Deutschland zurückzuführen. Beide Parteien hätten unter dem Jollkrieg gelitten, jedoch müsse zugegeben werden, daß Polen die größeren Verluste erlitten habe. Der Jollkrieg habe sehr stark und sehr schnell die polnische Wirtschaft ungünstig beeinflusst, während er in Deutschland nicht die gleiche Lage wie in Polen hervorgerufen habe. In Deutschland lie die Auswirkung langsam und schmerzlos. Es müßte daher der Weg zu einer Verständigung mit Deutschland gefunden werden. Die polnische Handelsvertretung, die sich am Montag zu neuen Verhandlungen nach Berlin begab, habe den Wunsch mit Deutschland möglichst schnell an einem Vergleich zu kommen. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß neben dem Jollkrieg auch die Zustände im Land einen großen Teil der Schuld an der gegenwärtigen Wirtschaftskrise tragen.

Eine Kriegsdrohung.

Die Moskauer steht gegenwärtig im Vordergrund der Genfer Völkerverhandlungen. Die Kommission, die an Ort und Stelle die Verhältnisse unterfuchte und einen eingehenden Bericht erstattete, tritt dafür ein, daß Moskau mit dem Irak verbunden wird und beide Gebiete auf weitere 25 Jahre unter englischem Protektorat stehen. Wegen dieser Pläne wendet sich nunmehr die türkische Abordnung auf der Völkerverhandlung. Sie stellt fest, daß Irak keinerlei Recht und begründeten Anspruch auf das Moskaugebiet besitzt und dieses rechtlich unter der Oberhoheit der Türkei zu bleiben hat. Daraus die Folgerungen ziehend, verlangt sie die mögliche umgehende Beseitigung der britischen Besetzung Moskaus und Wiederherstellung der alten Beziehungen zum Mutterlande. Die Delegation erklärt, daß die Türkei zur Erreichung dieses Zweckes bereit ist, den Kampf gegen die größte Kolonialmacht der Welt anzunehmen. Das ist deutlich. Wer das weiß, versteht wohl, warum die Entscheidung des Völkerverbundes über Moskau sich in Genf solange hinauszögert.

Zum Danzig-polnischen Postkonflikt.

Danzig. (Funkpruch.) Auf eine Anfrage des deutschen nationalen Abg. Schwegmann betreffend den Danzig-polnischen Postkonflikt erklärte Vizepräsident Wehl in der gestrigen Volkstagsitzung im Namen des Senats etwa folgendes: Der Senat ist nach eingehender Prüfung des Gutachtens des Sachverständigenausschusses, das die Grenzen des Danziger Hafens festsetzt, zu der Ueberzeugung gelangt, daß dessen Inhalt mit den bestehenden Verträgen wie auch mit dem vom Ständigen Gerichtshof im Haag ermittelten Gutachten in offenem Widerspruch steht. Die Regierung hat daher beim Räte des Völkerverbundes eine eingehende begründete Protestnote gegen das Gutachten des Sachverständigenausschusses eingereicht, die der Presse mitgeteilt wurde. Bis neben der bestimmten Ueberzeugung Ausdruck, daß die Stellungnahme des Senats von der gesamten Bevölkerung geteilt wird und daß diese Stimmung der Bevölkerung die über die Vorschläge des Sachverständigenausschusses außerordentlich erregt ist, einen entsprechenden Widerstand im Volkstage finden wird.

Zum Jubiläum der Akademie der Sowjet-Union.

Wien. Unter den zahlreichen ausländischen Rednern bei der Festhaltung des Leninsrader Sowjets sprach der Sekretär der preußischen Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Brand im Namen der deutschen Teilnehmer an dem Jubiläumstag der Akademie der Sowjet-Union den Dank für die Gastfreundschaft aus und erklärte, dieses Fest sei ein hohes Fest der gesamten Weltwissenschaft. Die Energie, mit der in der Sowjet-Union am wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt gearbeitet werde, sei bewundernswert und übertriffe alle Erwartungen. Er glaube im Namen der gesamten deutschen Geisteswelt zu sprechen, wenn er erklärt, daß die deutsche Wissenschaft und Technik jederzeit bereit sei, für das weitere Bestehen des Sowjetlandes tatkräftig mitzuwirken. Der Redner erntete großen Beifall der ganzen Versammlung.

Politische Tagesübersicht.

Verstärkte Besetzung in Ostpreußen. Aus Anlaß der demnächst im Kreis Schlothen stattfindenden französischen Wahlen ist Ostpreußen mit etwa 400 Mann neuer Besetzung belegt worden, wofür u. a. zwei Turmhallen und ein Lazarett beschlagnahmt wurden. Für weitere Besetzungen kommen die Ostpreußen in Frage, die östlich der Landstraße Ostpreußen-Gemünd-Schleiden-Dahlen und der Stadt Stoll (heute) ein 180 Morgen großer Flugplatz eingerichtet.

Erordnung eines mexikanischen Bürgermeisters. Nach einer Renotermeldung aus Veracruz ist der Bürgermeister von San Cristobal in der Provinz Chiapas ermordet worden. Vermutlich ist das Verbrechen von Anarchisten verübt worden, die sich an denjenigen Beamten, die Politikern zu rächen suchen, welche die kaiserliche Verfassung des Präsidenten zu ihrer Entlassung befürwortet haben.

Gespannte Beziehungen zwischen Chile und Peru. Die Newyork Herald aus Santiago de Chile meldet, sollen die Beziehungen zwischen Chile und Peru wegen des Schiedspruches des Präsidenten Coolidge in der Frage der Grenzregulierung, durch den die Provinz Tacna Peru zugesprochen wurde, gespannt sein. Der chilenische Präsident hat einen Appell an die Bevölkerung gerichtet, auf alle Fälle die amerikanische Kommission unter Führung des Generalis Pershing, die die Uebergabe des Gebietes zu übernehmen habe, zu respektieren.

Weiterbetätigung der neuen Preussischen Städteordnung. Der Gemeindevorstand des Preussischen Landtages lehnte einen sozialdemokratischen Antrag ab, wonach die Bestimmungen getroffen werden sollte, die das aktive Wahlrecht in den Gemeinden an einen sechsmonatlichen Aufenthalt knüpft. Das Referendum innerhalb der Stadtverwaltung blieb unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages auf Streichung erhalten. Die Bestimmungen des Entwurfes über die Stadtverordnetenversammlungen wurden im wesentlichen angenommen.

In Prag verheißt man auch deutsch. Der tschechische Merkklub erläßt Ankündigungen in tschechischen Blättern über einen Vortrag Amundsen, in denen es wörtlich heißt: Infolge des Umstandes, daß Amundsen, ein gebürtiger Norweger, außer norwegisch nur noch die englische und deutsche Sprache beherrscht, haben sich die Veranstalter entschlossen, den Vortrag in deutscher Sprache halten zu lassen, da sie von vielen verstanden wird.

Eine preussische Gewerbesteuervorlage. Dem preussischen Staatrat ist ein Gesetzentwurf zur Ueberleitung der Gewerbesteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren vom Staatsministerium zur autoaktlichen Keuperung überweisen worden. Durch den Entwurf soll die Gewerbe-

Bestimmung für 1925 den Reichssteuergeheimen angepaßt werden. Deshalb wird zunächst bestimmt, daß die bis zum 31. März 1925 geleisteten Vorauszahlungen als Abzahlung der Gewerbesteuer bis zu diesem Zeitpunkt gelten. Sodann wird die Vorauszahlung für das Rechnungsjahr 1925 geregelt. Die neuen Veranlagungsgrundlagen selbst werden einem demnächst voraulegenden Gewerbesteuergesetzentwurf vorbehalten.

Die Untersuchung der Zwischenfälle in Schanghai. Neuter meldet aus Peking: Die verlaute, beschloß die Kommission zur Untersuchung der Zwischenfälle vom 30. Mai in Schanghai, daß die Untersuchung von je einem englischen, japanischen und amerikanischen Richter durchgeführt werden soll. Die Bemühungen gehen weiter, China zur Ernennung eines Richters zu veranlassen, der an der Untersuchung teilnehmen soll. Auf jeden Fall wird die Kommission aber ihre Erhebungen fortsetzen.

Abkündigung der Todesstrafe in Australien. Die Gesetzgebende Versammlung nahm einen Gesetzentwurf, der die Todesstrafe abschafft, an.

Strahlungsversuch in Damaskus. Times meldet aus Jerusalem, eine Panik entstand am Mittwoch in Damaskus infolge heftiger Schießereien in der Stadt. Es scheint, daß eine Gruppe von 100 Strahlern, die nach der Tagesarbeit ins Gefängnis zurückkehrten, zu entkommen versuchten. Truppen wurden sofort herbeigerufen und erhielten Befehl zu schießen. 7 Strahlende wurden getötet, 8 verwundet, 56 wieder gefangen genommen. Die übrigen entkamen.

Die Weisung Rivianis ist gestern nachmittag in seine Vert auf Staatskosten erfolgt.

Verbitung des deutschen Gewerkschaftsbundes. Der Hauptausführer des deutschen Gewerkschaftsbundes hält unter Führung des Vorsitzenden Ministerpräsidenten a. D. Stegerwald vom 11. bis 14. Oktober in Saarbrücken seine Herbsttagung ab. Dem Ausschuss gehören etwa 50 Personen der verschiedensten Berufsstände aus den christlichen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbänden an. Es handelt sich dabei vorwiegend um Führer der einzelnen Gewerkschaftsverbände, die gleichzeitig dem Reichstage, den einzelnen Landtagen, dem Reichswirtschaftsrat und anderen Körperschaften angehören. Eingeleitet wird die Tagung am 11. Oktober mit einer großen Kundgebung, bei welcher Ministerpräsident a. D. Stegerwald den Hauptvortrag halten wird.

Die deutsche Sozialdemokratie in Polen. Die bisher nebeneinander bestehenden sozialdemokratischen Gruppen in Posen, Kattowitz und Bromberg haben sich kürzlich zur Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei Polens unter dem Vorherrschaft des Abgeordneten Herbe vereinigt. In einem grundsätzlichen Manifest erklärt die Partei: „Weder nationalitätliche noch viel weniger chauvinistische Motive lagen unserer Vereinigung zugrunde. Es soll damit aber nicht gesagt sein, daß wir auf irgendwelche unserer nationalkulturellen Interessen verzichten wollen. Die Befreiung der Arbeiterklasse ist von der Befreiung und der hohen Kulturstufe des Proletariats abhängig. Ein den Bedürfnissen und der wässigen Stärke einer jeden Nationalität entsprechendes Schulwesen und Kulturstätten bilden daher den Gegenstand des elementarsten Strebens der Arbeiterklasse. Die reich- und reichungslose kulturelle Entwicklungsmöglichkeit eines jeden Volkes innerhalb eines Nationalitätenstaates ist nur bei Gewährung einer im Rahmen der Staatsverfassung ausgeübten nationalkulturellen Selbstverwaltung möglich. Daher schließt auch die vereinigte Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei Polens die nationalkulturelle Autonomie für das deutsche Volk in Polen in ihr Programm und wird für die Verwirklichung derselben mit gleicher Zähigkeit wie für die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiterklasse kämpfen.“

Keine Zusammenkunft zwischen Briand und Baldwin in Paris. Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß Briand mit Baldwin für die nächste Woche eine Zusammenkunft in Paris vereinbart habe, wird, wie Paris erfährt, von zuständigen Stellen als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Diplomatenempfang beim Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident empfing heute den japanischen Botschafter Kumataro Donda vor Antritt eines längeren Belmontaufenthaltes, desgleichen die deutschen Gesandten Boretsch in Lissabon, Brentan in Bukarest und Olschawski in Belgrad. Der Streik bei den medienburgischen Zuckerfabriken besteht. Bei den in Rostock im Lohnstreik der medienburgischen

Zuckerindustrie vor dem Schlichter geführten Verhandlungen beider Parteien einigte man sich auf einen Lohnsatz von 60 Pf. die Stunde im Spitzenlohn (bisher 50 Pf.). Das Angebot wurde von den Arbeitern angenommen. Der Streik ist damit beendet. Die Arbeit soll heute wieder aufgenommen werden.

Die neuen russisch-französischen Verhandlungen. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die seit einiger Zeit im Gange befindlichen russisch-französischen Verhandlungen angeblich eine sehr günstige Wendung für Rußland angenommen haben sollen. Der sowjetrussische Botschafter in Paris, Krasin, der sich nach Moskau begeben hat, soll angeblich weitestgehende Versicherungen der französischen Regierung erhalten haben, wonach im Falle der Anerkennung der russischen Kriegsschulden an Frankreich durch die Moskauer Regierung Rußland in Frankreich einen harten Rückhalt haben würde. Die französische Regierung soll auch bereit sein, für Rußland finanzielle Kredite bei der französischen Hochfinanz mobil zu machen, wenn es zu einer Verständigung zwischen beiden Regierungen kommen sollte.

Unterdrückung des deutschen Schulwesens in Sibirien. Wie aus Bosen gemeldet wird, hat der italienische Präsektur-Kommissar verfügt, daß die habsbische Mädchenschule aufgelöst und dafür eine Mädchen-Volksschule eingerichtet werden soll. Dem Gymnasium der Augustiner-Niederbrennen in Brixen wurde mitgeteilt, daß die Weiterführung der ersten Klasse sofort, die der zweiten und dritten Klasse noch im Verlaufe dieses Jahres einzustellen sei.

Der Demonstrationstreik bei den österreichischen Bundesbeamten. Die Bundesbeamten veranfaßten gestern den angekündigten dreitägigen Demonstrationstreik. Sie forderten in einer Entschließung eine Erweiterung des Normalbudgets bei den gegenwärtigen Geber Verhandlungen, um der Not der Bundesbeamten abzuhelfen. Während der Demonstration, die ruhig verlief, ruhte in den meisten Betrieben die Arbeit.

Der Krieg in Marokko.

London. Daily Telegraph meldet aus Tanger, auf die dortigen Eingeborenen habe die spanische Landung bei Alhucemas einen tiefen Eindruck gemacht. Die gelandeten spanischen Truppen werden auf ungefähr 12-10000 Mann geschätzt. Man nimmt an, daß sie in der Lage sind, die Stadt Alhucemas einzunehmen, die nur 6 Kilometer von der Landungsstelle entfernt liegt. Die Einwirkung auf die Stämme Abd el Krimis könne noch nicht abgeschätzt werden; aber man könne schon die Zurückziehung eines Teils der Riftruppen von der französischen Westfront bemerken, wodurch die französische Offensive erleichtert werden würde. Nach Mitteilungen von der französischen Front seien Bewegungen der Riftruppen nach Norden festgestellt worden. In den Dörfern des Hissabieles würden neue Anhebungen von Männern zur Verteidigung von Alhucemas vorgenommen.

Eine weitere Meldung des Berichterstatters aus Tanger besagt, ein spanisches Kriegsschiff habe Dörfer an der Andjera-Rüste westlich von der Tangerbucht beschossen. Daily News melden aus Tanger, der Andjera-Krieg habe sich offen zum Kampfe gegen die Spanier erhoben. Die Andjera-Krieger sollen wenig mehr als 12 Kilometer von Tanger entfernt an der internationalen Zone verammelt sein. Ein Angriff der Andjera- und Schebala-Krieger werde täglich erwartet, bei dessen Gelingen die Straße nach Tetuan abgeschnitten und die spanische Schiffsflotte in Agia bedroht werden würde.

Die Lage an der französischen Marokkofront. Paris. (Funknachricht.) Havas berichtet aus Alg: In den ersten Stunden des 11. Septembers konnten an zahlreichen Punkten der französischen Front Offensivvorstöße unternommen werden.

Die Vorgänge in Syrien.

London. (Funknachricht.) Wie der Times-Berichterstatter meldet, ist der Hauptteil der französischen Truppen 2 1/2 Meilen von Damaskus entfernt bei Keifal Messe aufammengezogen, wo eine feste Stellung zum Schutze von Damaskus errichtet wird. Auch in Rafat, wo die Bahn nach Aleppo-Damaskus und Beirut abweicht, werden Truppen aufammengezogen.

Gerichtssaal.

Schwere stitliche Verfehlungen eines Schulleiters vor Gericht. Ein großer Prozess, dessen Ausgang in schulpolitischen Kreisen seit längerer Zeit mit Interesse und gewisser Spannung verfolgt wurde, kam am Donnerstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den 1888 in Reichenau, Bezirk Sittau geborenen Lehrer Reinhold Gustav Scheller, der als solcher zu gleicher Zeit das Amt eines Schulleiters der beiden Schulen der vereinigten Gemeinden Burgwitz und Niederhermsdorf versah, und dem schwere stitliche Verfehlungen, begangen an den ihm anvertrauten Schülern, zur Last gelegt wurden. Den Vorsitz in dieser bis zu später Abendstunden währenden Verhandlung führte Amtsgerichtsrat Bohrad, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Hartmann, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Glaser übernommen. Zur Aufklärung des Sachverhaltes waren als Sachverständige Pfarrer Eckelmann (Freital), Dr. phil. Handrick (Dresden), Prof. Döring (Leipzig) und weit über vierzig Zeugen vorgeladen. Es standen vier Einzelfälle, Verbrechen nach den §§ 174 Absatz 1, 176 Absatz 1 und 3 und nach 182 des StGB, unter Anklage. Die Verhandlung fand vollkommen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das abends gegen 10 Uhr verkündete Urteil lautete wie folgt: Wegen Verbrechen nach den §§ 174 Absatz 1 und 176 Absatz 3 in zwei Fällen, sowie nach den §§ 176 Absatz 1 und 182 in gleichfalls zwei Fällen wird der Angeklagte unter Zustimmung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis Gesamtstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, die bisher erlittene Untersuchungshaft wird mit fünf Monaten in Anrechnung gebracht. — Amtsgerichtsrat Bohrad führte in der Begründung des Urteils u. a. aus: Die als Zeugen vernommenen Kinder haben auf das Gericht einen durchaus glaubhaften Eindruck gemacht. Sie haben im wesentlichen alles das wieder befunden, was sie bei früheren Vernehmungen angegeben. Wenn einige Ausweichungen zutage getreten sind, dann sei dies auf die geradezu inauffindliche Behandlung und Verfragung durch die Verteidigung zurückzuführen. Dem Ausdruck von Sachverständigen „stille Zeugen“ vermochte das Gericht nicht zu folgen. Die Kinder seien nicht zu belächeln. Was zur Entlastung vorgebracht worden ist, sei als völlig michtlungen zu bezeichnen. In einem der vier unter Anklage stehenden Fälle habe man die verdächtige Notiz nicht fallen lassen. Im übrigen sei es für das Gericht schwer gewesen, auf mildernde Umstände anzukommen. Die bisherige Unbefragtheit des Angeklagten sei kein Milderungsgrund. Für einen Schulleiter sei es Voraussetzung, daß er eine fleckenlose Vergangenheit habe. Die Beweisaufnahme habe nicht ergeben, daß politische Minderheiten im Spiele seien, für politische Differenzen beste jeder Anhalt; im Gegenteil seien die Befundungen der Befragungszeugen als völlig unparteiisch anzusehen.

Tagung des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege in der Schule.

Wann. Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege in der Schule hielt gestern hier seine 20. Jahresversammlung ab. Nach dem vornehmlichen Begrüßungsabend folgte gestern vormittag eine Mittagsverammlung und daran anschließend die Jahresversammlung, in der Ministerialrat Dr. Stolze-Berlin, die aus allen Teilen Deutschlands erschienenen Teilnehmer, über 200 — sowie den Oberbürgermeister der Stadt Bonn begrüßte. Ausführlich wurde in der Verammlung über die Gesundheitspflege der schulentlassenen Jugend gesprochen. Gewerkschaftsdirektor Gautenberg-Duisburg sprach über organisatorische Forderungen, Stadtrat Dr. Rettig-Berlin-Schöneberg über Maßnahmen zur körperlichen Erhaltung und zur Erholung der Jugendlichen. Frau Dr. Gise Hagmann-Berlin-Charlottenburg hielt ein Referat über Maßnahmen der planmäßigen Gesundheitsfürsorge und Prof. Dr. Kantorowicz-Bonn behandelte das Problem der erzieherischen Einwirkung auf die Jugend.

Rahma buttergleich nimmt Euch heut u. morgen alle Butterforgen!

Die Grafen von Freydek.

Roman von A. Orland.
Nachdruck verboten.
„Ich soll fragen, ob unser gnädiges Fräulein Julie über Nacht hier im Schlosse verblieben ist,“ fragte er mit einer Stimme, der man eine geheime Furcht anmerkte. Der Herr Oberst ist in großer Angst. Wir haben von dem Unglück hier gehört durch den Gärtner, der zur Stadt fuhr.
Über der Gärtner sagte, Fräulein Julie sei fortgegangen, ehe der alte Graf tot aufgefunden wurde. Und ich soll nun anfragen, wie das ist — und wo das Fräulein ist — unser Juichen —
Der alte Mann griff sich nach der Kehle, als wügte ihn etwas.
Mit einem Hilfe suchenden, Ausklärung heischenden Blicke seiner treuen, blauen Augen sah er in das Gesicht des Grafen.
Nieser stand noch immer und sah vor sich hin auf die dunklen Dielen, auf denen nun ein erster, zaghafter Sonnenstrahl dahintanzte. Dann fuhr er sich über die Stirn.
„Ich weiß das alles nicht,“ sagte er unsicher und stotternd.
Julie ging fort, sie sagte, sie habe starken Kopfschmerz — ja — und sie wolle heim —
Und du liehest sie gehen — ganz allein, ohne jede Begleitung? In dem weisshedenen Gesellschaftsleid, mit den dünnen Schuhen?
Aber Hugo — fasse dich doch — beginne dich! Das ist ja gar nicht möglich, das kann überhaupt nicht sein! Du bist von all dem Schrecklichen ganz verwirrt — sammle dich! — unterbrach ihn die Baronin.
Sie war ganz nahe an ihren Reffen herangegetreten und wollte seine Hand erfassen. Aber er stieß ihre Finger mit einer Gebärde des Unwillens zurück.
„Ich weiß es nicht,“ sagte er dann noch einmal mit einer Stimme, die so fremd und tonlos klang, daß Hilda sie gar nicht als die ihres Onkels erkannt hätte. „Ich weiß nun gar nichts — von gar nichts —“
Er sah die alte Frau mit einem irren Blick an. Aber sie hatte nun mit kräftiger Hand seinen Arm erfaßt und hielt ihn, der Wiene machte, sich zu entfernen, fast mit Gewalt zurück.

„Man muß Julie suchen — augenblicklich!“ sagte sie energisch. „Und du als ihr Bräutigam mußt vor allem trachten, sie zu finden. Am Ende ist ihr ein Unglück zugefallen — es war bodenlos leichtsinnig, das Mädchen so allein fortzulassen!“
„Sie ging ja nur auf ihr Zimmer“, schob der Graf ein. Er suchte sich gewaltsam von dem harten Griff ihrer Finger zu befreien, aber sie besaß eine Willensstärke, der er sich fügen mußte.
„Du widersprichst dir selbst,“ sagte die alte Frau leise und mahnend. „Nimm dich zusammen, Hugo; sei doch endlich ein Mann!“
Sie ließ nun seinen Arm los und trat einen Schritt vor auf den Diener zu, welcher leise flüsternd mit Gottfried zusammenstand.
„Sie haben keine Ahnung, wo sich das gnädige Fräulein allenfalls aufhalten könnte?“ fragte sie freundlich, als es sonst ihre Art war.
Der Mann schüttelte kummervoll den weißen Kopf.
„Keine, Frau Baronin. Unser Fräulein ist ja mit niemand umgegangen. Es muß ihr doch etwas geschehen sein, und ich gehe jetzt fort, um überall nachzuforschen. Vielleicht weiß Herr Günther etwas; sie war ja früher immer dort — er ist doch ihr Schwager.“
Der alte Mann stotterte vor Angst. Er hatte sich schon zum Gehen gewendet, aber da machte Graf Hugo plötzlich ein paar Schritte nach vorwärts und sagte laut und rasch:
„Julie ist bestimmt nicht bei — bei Günther.“ Er sprach den Namen seines einstigen Freundes wie widerstrebend aus. „Dort brauchen Sie nicht zu suchen; der Weg wäre vergeblich — ganz vergeblich!“
Die Baronin zog den Reffen fast mit Gewalt durch die noch offenkundige Tür in sein Zimmer.
„Einen Augenblick!“ sagte sie nach den Diensteuten zurück. „Der Herr Graf kommt mit — ich suche nur seinen Hut. Nein, nein, bleiben Sie, Gottfried, ich finde ihn allein! Komm du mit, Hilda — so!“
Sie schloß rasch die Tür hinter der schlanken Gestalt des jungen Mädchens. Nun standen sie alle drei in dem großen, dunklen Raum.
„Rasch, Hilda — suche Onkels Hut — die hohen Stiefel — schnell — nur schnell!“

Sie hatte selbst schon einen braunen Bodenrot vor einem Hals gerissen und stand nun, ihn hochhaltend zum Hineinschlüpfen, vor dem Reffen.
„Hugo, um Gottes willen, fasse dich! Berliere doch nicht alle Besinnung! Du denkst dich vor der Dienerschaft in einer Weise, welche sehr leicht ganz falsch gedeutet werden kann.
Uebrigens: du bist so seltsam, wie ich dich noch niemals sah. Sage mir doch, was das bedeutet! Ist es nur der Schreck? Ist es die Angst um Julie? Und — wo warst du selbst heute Nacht so lange?“
„Ich? — Ich?“
Hugo von Freydek strich sich mit der feinen, blaffen Hand über die Stirn.
„Ich war hier — hier in meinem Zimmer. Die Hitze wurde so groß, auch wollte ich einen Augenblick Ruhe. Nur Ruhe!“
Und von hier ging ich dort hinaus — er wies auf eine der Oasfenster, welche aus diesem Raume auf eine breite Holzveranda führten — dort, nach dem Park. Und ich war so müde; da setzte ich mich auf eine Bank und schlief ein wenig ein.“
Und von Julie sagst du nichts?“
Er schüttelte den Kopf.
„Nichts — nichts!“
„All dies ist mir vollkommen unverständlich,“ sagte die alte Frau, während sie ihm in den Rock half. „Aber zu Erklärungen ist jetzt keine Zeit! Man muß Julie suchen — sofort — und du — du mußt —“
Hugo von Freydek nahm schon den weichen Hut aus ihrer Hand.
„Ja, ja, ich muß!“ sagte er tonlos. „Ich muß sie suchen!“
Mit schwankenden Schritten ging er gegen die Tür zu. Noch einmal hielt er eine Sekunde lang inne, als müßte er sich auf irgend etwas besinnen. Dann hob er zögernd die Hand nach der Klinke. Im nächsten Augenblick stand er in dem Gange.
Die Baronin folgte ihm. Aber sie wandte sich rasch noch einmal zurück.
„Bleibe hier und mache selbst ein wenig Ordnung, Hilda,“ sagte sie kurz, „das Zimmer ist ja ganz wüst! Und von den Dienern soll da keiner herein, ehe wir nicht über Aufleses Gesicht Klarheit haben!“

Wer kann in den Ausschuss und Vorstand einer Krankenkasse gewählt werden?

Der bei den Wahlen zu den Ausschüssen der Krankenkassen unterscheidet man, wie es auch sonst üblich ist, zwischen aktivem und passivem Wahlrecht. Das aktive Wahlrecht ist zunächst bei den Arbeitgebern und Versicherten ganz allgemein abhängig von der Volljährigkeit, d. h. es können nur alle über 21 Jahre alten Arbeitgeber und Versicherten ihr Wahlrecht ausüben. Weiter sind aber noch verschiedene andere Voraussetzungen zu erfüllen. So ist als Arbeitgeber nur wahlberechtigt derjenige, der für seine versicherungspflichtigen Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen hat. Danach muß also mindestens ein Versicherungsabnehmer von dem Arbeitgeber beschäftigt werden, für den auch die Beiträge an die Krankenkasse abgeführt worden sind. Die Eigenschaft als Arbeitgeber geht aber dann verloren, wenn dieser selbst bei der Kasse als Mitglied versichert ist, sofern er regelmäßig oder höchstens zwei Versicherungsabnehmer beschäftigt. Ist dies der Fall, so gilt der Arbeitgeber als Versicherter und kann nur in dieser Eigenschaft sein Wahlrecht ausüben. Bei selbstversicherten Arbeitgebern, die regelmäßig mehr als zwei Versicherungsabnehmer beschäftigen, trifft dies nicht zu. Weiter kann aber auch noch von der Zahlung der Kasse das Wahlrecht der Arbeitgeber dann ausgeschlossen werden, wenn sie mit der Zahlung ihrer Beiträge im Rückstand sind. „Im Rückstand“ befindet sich der Arbeitgeber, wenn er auch nur mit dem Beitrag für einen einzigen seiner Arbeitnehmer oder mit einem einzigen Wochenbeitrag noch ausständig ist. Außerdem muß der Arbeitgeber noch im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Bei den Versicherten muß außer der Volljährigkeit und dem Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte die Mitgliedschaft bei derjenigen Kasse, bei der die Wahlen stattfinden, bestehen. Das passive Wahlrecht oder die Wahlbarkeit als Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten erfordert im wesentlichen keine anderen Voraussetzungen als das aktive Wahlrecht. Hier ist aber noch die weitere Einschränkung gesetzt, daß nicht nur derjenige nicht wählbar ist, dem die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgesprochen ist, sondern auch derjenige, der wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verurteilt wird, wenn gegen ihn das Hauptverfahren veröffentlicht ist. Auch vor infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist, ist nicht wählbar. Ferner besteht die Wahlbarkeit für jede männliche und weibliche Person, die zwar die allgemeinen Voraussetzungen, die für sie als Arbeitgeber oder Versicherter gelten, erfüllt hat, dann nicht, wenn sie nicht die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt. Im Gegensatz zum aktiven Wahlrecht sieht nämlich das Gesetz für das passive Wahlrecht die Eigenschaft als Deutscher, das ist als Angehöriger der deutschen Republik, vor. Für die Wahl zu den Vorständen kommen dagegen andere Bestimmungen in Frage. Während z. B. die Wahl zum Ausschuss öffentlich und auf breiterster Grundlage erfolgt, findet die Wahl zum Vorstand in dem engen Rahmen einer geschlossenen Ausschusssitzung statt. Denn nachberechtigt zur Vorstandswahl sind bei den Orts-, Landes- und Innungskrankenkassen nur die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten im Ausschuss. Bei Betriebskrankenkassen kommt eine Wahl nicht in Frage, da hier der Arbeitgeber in seiner Person die Stimmen aller Arbeitgebervertreter vereinigt. Die Wahl zum Vorstand findet getrennt nach den beiden Gruppen der Arbeitgeber und der Versicherten statt. Dabei trifft bei den Orts- und Landkrankenkassen auf die Arbeitgeber ein Drittel und auf die Versicherten zwei Drittel der zu verteilenden Sitze. Bei den Innungskrankenkassen trifft daselbe zu, wenn nicht Arbeitgeber und Versicherte die Hälfte der Beiträge tragen. In diesem Falle haben sie auch jeweils die Hälfte der Vorstandsmittelglieder für sich zu beantragen. Die übrigen Voraussetzungen, die für die Wahl als Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuss gelten, treffen mit ganz geringen Ausnahmen auch auf die Wahl zum Vorstand der Kasse zu. Da für beide Organe außerdem noch ein Vorsitzender nach ihrem Zusammentritt gewählt werden muß, so sind auch hierfür besondere Vorschriften erlassen, die außer den genannten die Wahl der Vorsitzenden regeln. Bei den Orts- und Landkrankenkassen werden z. B. die Vorsitzenden beider Organe, also des Ausschusses und des Vorstandes, in ungetrennter Wahlhandlung gewählt. Es ist also nur einfache Majorität dabei notwendig. Während die Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses auf längere Zeit im Höchstfalle auf vier Jahre zu erfolgen hat, kann der Vorsitzende des Vorstandes auch auf eine kürzere Zeit gewählt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Passionspiele in Döbeln. Aus Döbeln wird und geblieben: Die weltberühmten Passionspiele, die man bisher nur alle 10 Jahre in Oberammergau sehen konnte, werden im Döbeler Stadttheater vom 12. bis einschl. 17. September abendlich mit dem Beginn 8 Uhr 10 aufgeführt. Am Sonntag, den 13. d., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine Fremdenvorstellung statt. Nicht jeder kann sich heute eine Reise nach Oberammergau erlauben und ist hier Gelegenheit geboten, die beherren Festspiele, genau so wie in Oberammergau zu sehen. Nur ausschließlich Passionspieler wirken mit, die sich die Rollen aus Lebensaufgabe gemacht haben. Jede Aufführung ist in sich abgeschlossen und hat eine Spieldauer von ca. 2 1/2 Stunden. Die deutsche Presse schreibt wörtlich: „Es war ein großes religiöses Ereignis.“ Zur Einführung in die Festspiele ist folgendes gesagt: Die Festspiele beginnen mit dem Einzug Christi in Jerusalem, dann folgen die Szenen: Götterheiligung, Abschied von Verwandten, Heiliges Abendmahl, Verrat Judas, Garten Gethsemane, Gefangenahme Jesu, der Hohe Rat, Verurteilung Judas, Jesus vor Pilatus, Weiselung, Dornenkrönung, Verurteilung zum Tode, Kreuztragung, Kreuzabnahme, Grablegung, Auferstehung am Osterag. Die ganze Handlung wird von Solo- und Chorgesängen, sowie von Harmoniummusik begleitet.

Bühnenjubiläum Georg Reimers in Wien. Western vorwiegend hatten sich zahlreiche hervorragende Vertreter des geistigen und künstlerischen Lebens im Burgtheater eingefunden, um Georg Reimers ihre Glückwünsche zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum als Mitglied des Burgtheaters darzubringen. Auch Bundespräsident Enderlich, der deutsche Geschäftsträger Graf Dönhoff und andere Diplomaten wohnten dem feierlichen Akt bei. Direktor des Burgtheaters Peterich eröffnete die Reihe von etwa 50 Ansprachen, in denen Reimers als schöpferischer Darsteller deutscher Kunst, als Hauptstütze des deutschen Burgtheaters, der traditionellen deutschen Kunsttätigkeit, sowie als warmherziger, stets hilfsbereiter Freund und Kollege mit zahlreichen Ehrentiteln geehrt wurde. Aus Berlin brachte namens der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger Präsident Riedel herzliche Glückwünsche und würdigte noch besonders die Verdienste Reimers um die Sache der deutschen Schauspielkunst. Bürgermeister Teich kündigte Reimers die Verehrung des Bürgerrechts von Wien an und ließ ihn, den gebürtigen Dombauer, der in Wien seine zweite Heimat gefunden hat, als längeren Wiener Bürger heraufrufen willkommen. Reimers sprach seinen Dank für die ihm erwiesenen Ehrungen aus, die, wie er sagte, über seine Verdienste hinausgingen. Musik- und Vortragsvorträge des Völkervereinigungsdirektors und des Wiener Männergesangsvereins schlossen die eindrucksvolle Jubiläumssfeier ab.

Kerze und Sterblichkeit. Eine merkwürdige statistische Untersuchung hat der amerikanische Biologe R. Pearl angestellt. Er hat untersucht, ob eine Beziehung zwischen der Zahl der Kerze und den Sterblichkeitskoeffizienten besteht. Durch den Vergleich der Illern, wieviel Kerze auf das Tausend der Bevölkerung kommen und wie groß die Sterblichkeit pro 1000 ist, wollte er Schlüsse über die Wirkung der ärztlichen Tätigkeit ziehen. Als die Statistik actuell feinsommt, daß es um so weniger Sterblichkeit gibt, je größer die Zahl der Kerze ist. Andererseits läßt sich auch nicht feststellen, daß um so mehr Kerzen werden, je mehr Kerze vorhanden sind. Die Sterblichkeitskoeffizienten sind von der Leberzahl und der Zahl der Kerze ganz unabhängig. Man kann daraus schließen, daß der Arzt eher Schmerzen zu lindern vermag, als den Tod zu verzögern.

Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsbilanz. Die auf den 31. August des 9. September berechnete Großhandelsbilanz des statistischen Reichsamts ist mit 127,8 (Vorwoche 127,5) nahezu unverändert. Westwärts sind die Preise für Holz, Kautschuk, Schmalz, Mehl, Döfen, Baumwolle, Rohjute, Futtermittel und einige Nichtmetalle. Niedriger lagen die Preise für Getreide, Getreke, Zucker, Baumwollgarne, Hanf, Flach, Blei und Wachs. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 128,7 auf 124,1 oder um 0,8 v. H. abgenommen, während die Industriestoffe mit 124,3 (Vorwoche 124,1) nahezu unverändert blieben. An der Berliner Börse war die Kursbewegung auf dem Effektenmarkt am Donnerstag wieder einmal auf allen Gebieten rückgängig, am stärksten am Montanaktienmarkt. Am besten hielt sich noch die fünfprozentige Reichsanleihe und die Schwabensche Anleihe. Bankaktien, Eisenbahnaktien und Schiffsbillette hatten durchgängig Verluste von 1 bis 2 Prozent. Unter den Montanaktien verlor Adin-Neueisen

5 Prozent, Doersch 4 1/2 Prozent, Carpenter 3 1/2 Prozent usw. Nur Kautschuk konnten sich festlich behaupten, während bei den Rohmetallen und chemischen Waren sowie bei den Elektrizitätsaktien und bei den Aktien der Maschinenfabriken überall Abwärtsbewegungen eintraten. Der Satz für tägliches Geld war 8 bis 9 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert. — An der Produktenbörse war das Geschäft ebenso unbedeutend wie in den letzten Tagen, und die Preise zeigten keine wesentliche Veränderung.

Gebühren im internationalen Telegraphendienst. Der Präsident der Western-Union-Telegraphen-Compagny laßt in Bezug auf die Besprechungen der Welt-Telegraphenkonferenz in Paris über die Möglichkeit der Erhöhung der Telegraphengebühren, seine Gesellschaft strebe eher nach einer Verminderung als einer Erhöhung der Abgabengebühren, weil eine Erhöhung dieser Gebühren den Außenhandel beeinträchtigen und damit die Wiedergewinnung Europas verlangsamen würde. Seine Gesellschaft beabsichtigt, die Gebühren für Vorkabeltelegramme um etwa 20 Prozent zu vermindern, da sie glaube, ein lebhafterer Austausch von Nachrichten zwischen den Völkern würde den Weltverkehr und -handel fördern.

Verabreichung des Ruhrkohlenpreises um 1/2 Prozent. In der gestrigen Räteerversammlung des rheinisch-westfälischen Kohleninhalts wurde der Substitutionsvertrag, der von einer Redaktionskommission einer Zurechtweisung unterzogen worden war, in seiner endgültigen Fassung genehmigt. Ferner wurde trotz der schwierigen Lage des Ruhrbergbaus beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres an die Verkaufspreise entsprechend der Herabsetzung der Umsatzerlöse um 1/2 Prozent zu ermäßigen, um den Preisobergrenzenbestimmungen nicht durch eine an sich berechtigte Ausnahmemaßnahme zu tun. Die Maßnahme wurde dahin gekennzeichnet, daß die Verminderung des Ablasses in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen ist.

Marktberichte.

Treßener Schlachthausmarkt vom 10. September. Nutztier: 1. Rinder: 7 Bullen, 10 Kalben und 10. 2. 788 Kühe, 2. 57 Schafe, 4. 498 Schweine, zusammen 1260 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und im Durchschnitt für Schlachtgewicht: Rinder: Geschäft belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Kühe: 1. beste Rasse und Saugkälber 86 bis 90 (141), 2. mittlere Rasse und gute Saugkälber 78 bis 84 (135), 3. geringe Rasse 68 bis 74 (129). Schafe: wie am Montag. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen mit deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 95 bis 96 (123), 2. Fleischschweine 97 bis 98 (123), 3. Fleischige 90 bis 92 (121), 4. geringe erntelichte 85 bis 88 (121). Ausnahmepreise über Reich. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer usw. und beziehen sich auf nächsten neuem Tiere. Die Stadtpreise verringern sich entsprechend. Ueberhand: 2 Bullen, 2 Kühe, 24 Schafe, 63 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern und Schweinen langsam.

Amstich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 10. September. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, laut pro 100 kg. (An Ostmarkt der Getreide oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 218—223, pommerscher —, Roggen, märkischer 170—173, westfälischer —, pommerscher —, Gerste, Sommergerste 213—245, neue Wintergerste 180—185, Ocker, märkischer 179—187, pommerscher —, westfälischer —, Reis, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 214—218, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (einschließlich Mehl über Rest) 20,75—24, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 24,50—26,50, Weizenmehl, frei Berlin 12—12,20, Roggenmehl, frei Berlin 11—11,30, Hafer 855—860, Weizen —, Vittoria-Grüben 28—32, kleine Speise-Grüben —, Futtererbsen 21,00—24,00, Weizenklein —, Ackerbohnen —, Bohnen 25—28, Lupinen, blaue 12,75—14,00, gelbe —, Zerradella alte —, neue —, Kaputtsen 16,00—16,20, Weizenklein 22,60—22,90, Trübenmehl 12,00, Soja-Öl 21,00, Zerkleinerter 50,70 —, Kartoffelkosten 18,20.

187. Landes-Lotterie. Fünfte Klasse.

Ziehung vom 10. September 1925. (Ohne Gewähr.)
3000 Mark: 40775 58094 72667 — 3000 Mark.
31038 49237 78689 90396 — 2000 Mark: 42915
111451 — 1000 Mark: 955 12193 34370 34669 48920
17342 74113 87607 105604
500 Mark: 10841 21929 33808 40360 46217 56738
62354 72878 94299 100225 104819
300 Mark: 5880 6136 15284 21386 22453 26792
31947 33746 34707 35763 36989 48340 49951 51507
55515 60553 64401 69174 71352 77449 79837 80188
83127 84103 84659 88245 93046 98348 100499 100525
100728 104992 105597 111420 112341 112940 118746

Wohl darauf stand das junge Mädchen allein in dem weiten Gemach.
Dem Gange her kamen noch einmal die Stimmen der Baronin Berghaus und der fortziehenden Männer. Dann vernahm Hilda Wentheim deutlich, wie Gottfried das Tor zur Halle öffnete.
Sie hörte auch noch eine Frage, ob er sich nicht den Suchenden anschließen solle, und die kurze, schroffe Abweisung seiner Bitte durch den Grafen.
Nun ging langsam, wie zögernd, Lante Hanna Berghaus über den langen Korridor in der Richtung nach ihrem Zimmer.
Hilda dachte, die Baronin würde wohl noch einmal beim Vorüberkommen hier hereinsehen, um ihr vielleicht noch weitere Befehle zu erteilen. Aber der schwere Schritt hielt nicht an vor dieser Türe.
Die Baronin hatte wahrscheinlich über all ihren Sorgen und Befürchtungen schon wieder vollständig Hilda Wentheim vergessen; eben hörte das junge Mädchen, wie die Baronin in ihre eigenen Gemächer eintrat, gleich darauf die Tür hinter sich zumachte und den Schlüssel im Schloß zweimal herumdrehte. Sie wollte also jedenfalls nicht gestört sein —
Hilda atmete auf. Ihr war immer so bang unter den strengen, unerbittlichen Augen dieser kaltherzigen Frau; sie fürchtete sich vor ihren scharfen Worten, vor ihrer Unbeugsamkeit, welche kein Nachgeben oder Sichfügen jemals kannte.
Und ein Grauen beschlich sie, wenn sie daran dachte, daß diese Frau, welche jetzt ihre einzige weibliche Anverwandte war — ja, außer Onkel Hugo überhaupt ihre einzige Verwandte —, daß diese Frau nunmehr ein entscheidendes Wort über alles sprechen konnte, was sie selbst betraf.
Wieder kam eine echte, tiefe Trauer über sie, da sie an den alten Mann, ihren Großvater dachte, welcher dort drüben im anderen Teile des Schlosses tot lag.
Er war streng gewesen, aber doch stets gerecht. Und er hatte dann und wann noch ein lautes Versehen und Begreifen gefunden für Jugendempfindungen und Jugendsehnsucht.
Ja, wenn Julie von Kirchbach hier bald als junge Frau einzöge! Dann hätte die kleine Hilda wohl wieder einen gültigen, rechtskräftigen Anwalt! Julie war immer, wie sie erzählte, so klüger, so warmherzig!

D. Julie hätte sie verstanden, und ihr hätte sie gern alles, alles gesagt! Ihren Kummer um Georg, und daß sie ihn liebt.
Aber wo war Julie von Kirchbach?
Und wieder flogen die Gedanken des jungen Mädchens, während sie schon da und dort ein Buch in das Regal einhob oder zerlesene Papiere ein wenig ordnete, zurück zu dem gestrigen Abend, und sie dachte an das selbst am starren, schönen Gesicht der Braut und an den dunklen, rätselhaften Blick ihrer schwermütigen Augen.
„Rein“, dachte Hilda Wentheim, „nein! Das war kein Glück, das aus diesen Augen leuchtete. Das sah eher aus wie eine große, stumme Angst, wie Enttäuschung, wie ein schmerzhaftes Verzicht.“
Und nun war die schöne Julie verschwunden, war fortgegangen in dem leichten Seidenkleid, wahrscheinlich ohne feste Schuhe, hinaus in den Herbststurm und den Nebel. Warum? Wohin?
Wer konnte darauf Antwort geben?
Aber warum meinte Onkel Hugo, daß Max Günther, Georgs Vater, bestimmt nichts von Julie und ihrem Weg bleiben wissen könne? Weshalb gerade Günther nicht? Weil er mit Onkel Hugo einen Streit gehabt hatte und diese beiden ehemaligen Freunde nun nicht mehr miteinander verkehrten?
War das ein so zwingender Grund auch für Julie, welche im Hause ihres Schwagers groß geworden war und dort seit langen Jahren aus- und eingewohnt wie ein Kind des Hauses, für Julie, welche seit dem Tode ihrer Schwester dort die Hausfrau erlernt hatte, soviel es nur in ihren Kräften stand?
Vielleicht hatte Julie doch noch etwas mit ihrem Schwager besprochen wollen, ehe sie heiratete! Vielleicht hatte sie ihn noch einmal sehen wollen, hätte ihm gern ein Abschiedswort gesagt!
Konnte nicht auch sie eigene Gedanken und Empfindungen haben, welche von den Ansichten ihres Bräutigams sehr verschieden waren?
Und war es da nicht wahrscheinlich, daß sie den letzten Abend, ehe sie als Gräfin Freydenck für längere Zeit verreise, denüchte, um Max Günther noch einmal zu sehen, wenn auch heimlich?
In Hilda Wentheims jungem Köpfchen wirbelten Gedanken und Vermutungen, Befürchtungen und Hoffnungen wie durcheinander, während sie sich ihrer Mutter

gabte oblag, in diesem von ihr fast noch nicht betretenen Räume wieder ein wenig Ordnung zu schaffen.
Wußt genug sah es in der Tat hier aus! Ueberall lagen Papiere verstreut, ein Kästchen mit Photographien, dessen Inhalt halb geleert war und am Boden umherlag, allerlei Bänder, trodene Blumen — ein wirres Durcheinander, ein wahres Chaos!
Hilda erinnerte sich, daß Onkel Hugo am gestrigen Abend, gleich nachdem er mit seinem Vater und seiner Braut von dem Besuch beim Pfarrer zurückgekehrt war, sich hierher in dieses Zimmer zurückgezogen hatte und den bringenden Wunsch ausgesprochen, ihn bis zum Beginn der Polterabend-Gesellschaft nicht zu stören, da er noch einiges für den morgigen Hochzeitstag in Ordnung zu bringen habe.
Die Gäste hatten sich aber besonders früh versammelt, und der alte Graf war ungeduldig geworden über das Ausbleiben des Bräutigams. Er hatte Hilda nach dem Zimmer geschickt, um Onkel Hugo zu holen.
Auf ihr schüchternes Klopfen hatte dieser unwirsch geantwortet und war gleich darauf im Gesellschaftsanzug erschienen.
Er hatte die Tür sorgsam hinter sich abgeschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt.
Als er spät nachts, vom Totenbette seines Vaters kommend, von Doktor Kimberg herbeigeführt worden war, hatten sie den zweiten Eingang zu dieser Zimmerreihe benutzt, welcher durch den dicht nebenanliegenden Salon des Grafen Hugo führte.
Hilda Wentheim schob eben die Photographien zusammen. Sie tat dies ohne besonderes Interesse, denn sie hielt immer noch an ihrem Plan fest, Georg Günther das Geld, welches ihr in der letzten Nacht auf so rätselhafter Weise zugekommen war, zu übergeben, und wollte baldmöglichst trachten, unentdeckt aus dem Hause zu kommen.
Aber nun hielt sie doch plötzlich ein wenig inne. Bewundert nahm sie eins der Bilder und ging damit einen Schritt gegen das Fenster zu, um besser sehen zu können. Das Bild war gelblich und verblüht.
Auch das Kostüm des Mädchens, welches hier dargestellt war, gehörte bestimmt einer längst vergangenen Zeit an.
(Fortsetzung folgt.)

Taijune.

Von P. Hillner.

Dem außerordentlich heißen Sommer dieses Jahres, der fast in allen Weltteilen geherrscht hat, ist jetzt eine Periode heftiger Witterung mit Sturm und Regen gefolgt. Sturm und Regen sind an sich nichts Ungewöhnliches. Sie werden erst dann verhängnisvoll, wenn sie mit außerordentlicher Heftigkeit auftreten. Schon vor den eigentlichen Herbststürmen haben sich in den letzten Wochen auch in den europäischen Gewässern große Stürme ausgedehnt und ungeheuren Schaden angerichtet. Vor wenigen Tagen ging in Amerika das große Luftschiff „Shenandoah“ durch einen Wirbelsturm zu Grunde, und nunmehr kommt wieder aus Chasien die Kunde, daß durch ein Unwetter großer Schaden angerichtet worden ist.

Best man einen Bericht über eine Reise in die ostasiatischen Gewässer, so findet man darin fast regelmäßig eine anschauliche Schilderung von einem furchtbaren Orkan, dem das Schiff ausgesetzt gewesen ist und von dem man sich nur schwer eine Vorstellung machen kann. Das sind die Taijune, jene Wirbelstürme, die in den Gewässern des Stillen Ozeans, namentlich an der chinesischen und japanischen Küste in den Monaten Juli bis November nicht selten herrschen und für

die Schifffahrt eine große Gefahr bilden. Nunmehr ist wieder Japan von einem solchen heftigen Taijune heimgesucht worden, indem auf der Halbinsel Korea zahlreiche Häuser zerstört wurden, viele Schiffe gescheitert und auch Menschenleben zu beklagen sind.

Noch ist in frischer Erinnerung, welche furchtbaren Verheerungen vor einigen Monaten ein Unwetter in den Vereinigten Staaten angerichtet hat, das wohl noch ärztlicher war als die Balkontafelstürme, die im Jahre 1880 in New Orleans ungeheuren Schaden anrichtete und wohl zu den größten Unwetterkatastrophen zählt. Die Ursache und die äußere Erscheinung von Stürmen mag verschieden sein, ihre verheerende Wirkung aber bleibt dieselbe. In Amerika sind es vornehmlich die Tornados, die dort mit großer Heftigkeit auftreten. Es sind Luftwirbel, die sich um eine fast senkrechte Achse drehen von nicht selten 20 bis 30 Meter Durchmesser, doch sind auch solche von mehr als 100 Meter Durchmesser beobachtet worden, die alles, was ihnen in den Weg kommt, mit sich fortziehen. In kleinerem Maßstabe kommen auch bei uns solche Luftwirbel in Gestalt von Windhosen, Wasserhosen oder Tromben vor, die denen, welche einmal Gelegenheiten hatten, dieses seltene Schauspiel in der Natur zu sehen, ein eigenartiges und unergänliches Bild bieten. Solche Wirbelstürme finden ihre Erklärung meist in dem

harten und schnellen Wechsel der Temperatur, indem in dem Luftwirbel von unten her von allen Seiten mit rasender Geschwindigkeit Luft aufströmt, das Zentrum in spiralförmigen Bindungen umkreist und in seinem Kern in die Höhe steigt. Weil die Luftwirbel Gegenstände, Staub und Trümmer mit in die Luft heben, werden sie sichtbar. Entstehen sie über dem Wasser, so sieht die drehende Bewegung Wasser in die Luft und man erlebt das bei uns seltene Natur Schauspiel einer Wasserhose. Das Land, in dem in erster Linie die Tornados auftreten, sind die Vereinigten Staaten Amerika.

Eine andere Art von Wirbelstürmen sind die Zyklone, die sich von den Tornados hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß sie oft über Hunderte, ja Tausende von Kilometern dahinbrausen, wobei die Luft gleichzeitig eine kreisende und eine einwärts und auswärts gerichtete Bewegung macht. Meistlich verhält es sich mit den Taijune. Die Zyklone herrschen namentlich in der Nähe der Wendekreise. Besonders gefährlich sind in den westindischen Gewässern jene Orkane, die man „Hurrikane“ nennt. Sie treten gelegentlich auch auf dem amerikanischen Festland auf, wovon uns Maxymil in seinem bekannten Roman „Die Ankerer von Kanada“ eine anschauliche Schilderung gibt.

Reifung. Dampfbad
von Hauptstraße bis zur
Molkerei verloren word.
Bsp. Belohnung, abzugeben bei
Fr. Müller, Belg.
Hauptstraße.

2 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit für
sich oder später gesucht.
Off. mit Preis erbet. unt.
W. 2021 a. d. Tagesbl. Riesa.

Suche ein
Mädchen
nicht unter 18 Jahren,
welch. mit allen landwirtsch.
Arbeiten vertraut ist.
Su. erst. im Tagesbl. Riesa.

Kinderräulein
gesucht zum 1. Oktober zu
2 Kindern, 4 1/2 u. 1 1/2 Jhr.
alt. Etwas Schneidern
u. Weisnähen erwünscht.
Nur durchaus zuverlässige
junge Mädchen wollen
sich melden mit Bild,
Zeugnisabschriften und
Gehaltsforderungen an
Frau Luise Kunath
Rittergut Gerßdorf
bei Rohwein i. S.

Alleinmädchen
kehlig, ehelich u. gefittet,
nicht unter 18 Jahren,
zum 1. Okt. für kleinen
Bienenhaushalt (3 Bienen)
gesucht.
Frau Fabrikdirektor Siegm.
Eckert, Riesa.

Gehobenes christliches
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren,
für 1. Oktober gesucht.
Bewerbungen mit Ge-
haltspannen an
Frau Schindler, Duxer
Dahlen S.

Suche zum 15. 9. oder
1. 10. eine jüngere
Mamsell
Gehaltsansprüche u. Zeug-
nisse zu senden an
Frau E. Haberland
Rittergut Gerßdorf a. G.
Post Werschnitz.

Arbeitsmädchen
für Niederlagsarbeiten
sogleich gesucht.
Richard Liebscher
Wein- und Spirituosen-
großhandl., Elbstraße 2.
Riesa.

Kauschneiderin
gesucht, sowie
Anfwartung
Sonntags einige Stunden.
Su. erst. im Tagesbl. Riesa.

Schneiderin sucht noch
Arbeiten. Dasselbe Wiener Flei-
ßharmonika, neu, 2-Reihler
billig zu verkaufen.
Su. erst. im Tagesbl. Riesa.

Reparat.-Schloßer
sucht Arbeit. (Berkehr, 20
Jhr. alt.) Ang. unt. 2 2022
an das Tagesbl. Riesa.

1 Kuh
mit Milch
prima Melkbar, steht
zum Verkauf.
Rudolf Schneider
Bismarckstraße 59.

N u t t l i c h e s.

Die Geschäftsräume der Nebenstelle der Amts-
hauptmannschaft Herrmannstraße 22 (Verkehrs-
nachweis, Erwerbslosenbüro, Bezirksstelle)
bleiben
Montag, den 14. September 1925
wegen Reinigung geschlossen.
Es werden nur dringliche Angelegenheiten er-
ledigt.
Großenhain, am 10. September 1925.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Sonntags, den 13. September 1925, vor-
mittags 11 Uhr sollen im Verteilungsräume des
Amtsgerichts Riesa 1 Damenschreibtisch, 1 Kredenz,
1 Kommode, 1 Tisch, 4 Stühle und 1 Spiegel ver-
steigert werden.
Riesa, am 11. September 1925.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kirchennachrichten.
14. Trinitatissonntag.
Alosterkirche: 7 1/2 Uhr Predigt über Ap. Gesch.
15, 8-12 und Abendmahl (Bede). 7 Uhr Jugend-
gottesdienst (Schroeter). Trinitatiskirche: 9 Uhr
Predigt über Matth. 6, 24-34 (Schroeter). 11 Uhr
Schwerhörigen. (Friedrich). 2 Uhr Jugendgottes-
dienst (Friedrich).
St. Gem., Hohe Str. 9. Dienstag 8 Versammlung.
9 Uhr Vortragspredigt (Pfarrer) über Pauli
Rasche aus Ezechiele. 11 Uhr Kindergottes-
dienst; abends 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag früh
7 Uhr Andacht; abends 8 Uhr Bibelbesprechung
mit Frauen und Mädchen. Donnerstag abends
8 Uhr Bibelstunde (Job. Evang.).
Weißb., Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Abends
7 Uhr F.M.B.
Wauke, 8 Gottesdienst (Pater W. Ludwig-Braun).
Seithain-Dorf, 8 Uhr Predigtgottesdienst (Bintler).
11 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden der
letzten drei Jahrgänge. 12 Uhr Rindergottesdienst.
Seithain-Bager, 10 Uhr Predigtgottesdienst
(Herrmann). 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr
Laudgottesdienst. — Heute Abend 8 Uhr Bibel-
stunde im Versaale (Hauptlager) 1. Joh. 2.
Glaubig, 8 Uhr Predigt. Dienstag: Jungfrauen.
Donnerstag: Junglinge. Jeden Mittwoch 7 1/2 Uhr
abends: Bibelstunde im Konfirmandensaale.
Ratholische St. Barbara-Kapelle, Seithainstraße 9.
Um 8 Uhr Gottesdienst im Lager-Seithain, 9 Uhr
Beicht. In Riesa 7 1/2 Uhr Beicht, 7 1/2 Uhr hl.
Messe, 9 Uhr Hochamt. Donnerstags hl. Messe 7 1/2
und 7 Uhr.

Zucht- und Nutzvieh-Verkauf.
Ab Montag, 14. Septbr.,
steht ein großer Transport
starkrentierliche hochtragende
Rühe u. Kalben
im Wilsbacher Gasthof in
Riesa zum Verkauf. Sehr preiswert
zum Verkauf. Telefon Großenhain 98.
Emil Reichelt, Wittichenau.

Svalöb Panzer Winterweizensaat 1. Absaat
Sperlings Bublendorfer Winterweizensaat
1. Absaat, verkauft oder tauscht
Rittergut Grödel.
Zum Verkauf an
Private meiner
Suche ich tüchtige, kehlige Leute. Kapital nicht er-
forderlich. Angebote unter A. H. 300 erb. Annon-
Expedit. Friede, Elbmann, Riesa S.

Kantine Steiner
Seithain-Bager.
Morgen Sonntags Schweine-
schinken. Früh von 10 Uhr an
Wurst, abends als Spezialität
Bratwurst nach Thüringer Art.

Süßhaus Bobert.
Morgen Sonntags Back-
waren. Von 6 Uhr Nach-
mittags, später frische Curry,
Käse, Obst, etc.
Es laden freundlich ein
C. Wadewitz u. Frau.

Reichtmotorrad
1 1/2 PS, sehr gut erhalt., für
180 M. ovs. Kasse zu vert.
Su. erst. im Tagesbl. Riesa.
Golor. Kindervagen vert.
Hörsing, Gartenstr. 14.

Land od. Baustelle
zu kauf. gesucht. Off. unt.
W. 2021 a. d. Tagesbl. Riesa.

DKW Grottoberad
2 Gänge, Beerlauf,
Ruppelung, Lichtarter,
Säbelchenmesser, Spez.
Vergaser, voragl. Dämpfer u.
Vergaser, wie neu, 8200.
samt wenig gefahren, vert.
bis Mai 26. Fabrikant.
umständl. u. pers. zu be-
sichtigen bei Ernst Dinkler,
Mechaniker, Duxen,
Bahnhofstr., Fernr. 140.

Motorräder
1 J. N. Vorkriegs-W.,
4 Pul., a. Dämpfer, tabl. erb.
M. 350.—, 1 Kfr. Leicht-
kraft, prima Vergas.
m. 2 Gang-Getr. prsm.
G. Welter Nachf.
Großhandlung
Tel. Döbeln 884.

Bretterwagen
50-60 Reutner Tragkraft
und 1 Federforbwagen
neu, billig zu verkaufen
Ezechiele, Hauptstr. 105.

**Brennholz-
bündel**
ofenfertig, werden in jeder
Stückzahl verkauft.

Sägespäne
werden bis auf weiteres
kostenlos abgegeben.

C. F. Förster
Aktienvereinsgeschäft.

Dickkopfwitzen
und Erbsen, 1. Ab-
saaten, zu 20% über
Tagespreis verkauft
Rittergut Mautitz
bei Riesa.

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegen-
heiten fertigt Reden,
Gedichte, Prologe usw.
schnellstens an
Geim-Verlag, Raboldsd.
Waden-Hodensee.

**Richters
Musikhaus**
Neue erstklassige

Pianos
von 1000 Mark an
stets am Lager.

Gebr. Pianos M. 450.—
bis 750.—
Vertretung
Elektr. Pianos
Fa. Philipp
und Kupfeld Leipzig.
Harmoniums.
Teilzahlung gestattet.

Richters Kaffee Leipzig
Seute frisch eingetroffen
sowie Eiermehl, Waffel-
mehl, Schokoladen, Cornis,
Café, Cardines, gute Sand-
butter, maris. Getränke
empfehlen
M. Gumlich.

**Geschäftliche
und private**
Druckfachen aller Art
werden bei sauberster
u. geschmackvoller An-
fertigung in kürzester
Zeit angefertigt von
Tagesblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.



Dies ist die richtige
Marke! Aroma, nährwert und
Billigkeit der **Blauband-Mar-**
garine sind nicht
zu übertreffen.

Preis 50 Pf. das
Halbpfund in
der bekannten
Packung.

**Schwan im
Blauband**
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige
Illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Elektrische Staubsauger, praktisch und
solid
Elektrische Wärmekörper, besonders
vorteilhaft anzuwenden bei
kühler Zimmertemperatur.
Elektrische Beleuchtungs-
körper jeder
Art
Elektrische Massage- und Gastrücken-
apparate
Elektrische Bügeleisen, Kocher, Rauch-
verschrer, Zigarrenanzünder,
Taschleider
Elektromotoren jeder Spannung,
Leistung u. Stromart
kaufen Sie vorteilhaft in den
Elektrotechnischen Werkstätten M. Arnold
Goethestraße 65.

Olga Behr
Pausitzer Str. 15, 1. Etage
Damenhüte-Neuheiten
Besuch meines reichhaltig
sortierten Lagers in der
letzten Nummer in: Filz-
Vellur, Tussak, Filz,
Sommer-, Stopp- und
Zylinderhüte usw. ist un-
bedingt lohnend.

Rittergut Merzdorf
gibt es jeden Sonntag
früh von 7 1/2 bis 8 Uhr
frische Kaffeesahne
samt Sahne
und Schlagsahne.
Gründereis
Wafeln
Eiersahne Wafeln
süß, Riesa, Wafeln
gerührter Sahne
frisch eingetroff. empfiehlt
M. Krieger a. Schützen

**Große Sendung
Nordischer
Preiselbeeren**
trifft Sonnabend noch-
mals ein. Bestellungen
erbitte im voraus.
Ernst Schüller Nachf.

Edel-Kaffees
stets frisch geerdet in
feinsten Qualitäten zu
billig. Preis empfiehlt
R. Schulle.
Wade-Raffes stets auf Lager.

Empfehle von nun an
wieder regelmäßig
pa. dän. Schweinsküple
Pfund nur 50 Wg.
Ferner
10 Stück große Springe
a. Marinierten nur 75 Wg.
Paul Schautschik
Wettinerstraße 5.

Lebende Karpen
junge Fische
prima Kochbühner
empfehlen
Carl Jäger, Ortha.

Alfred Born
Kurt Götze
von der Reise zurück.
Die heutige Nr. enthält
8 Seiten.